26. Jahrgang. Sonnabend, 21. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14683. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. Juni. Der Reichstag begann heute die Fortsetzung der Berathung des Unfallgesetzes mit dem Abschnitt über die Vertretung der Arbeiter und zwar zunächst mit § 41. Derselbe bestimmt nach dem Beschlusse der Commission, daß zum Zwecke der Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht, der Begutachtung der zur Verhütung von Unfällen zu erlassenden Vorschriften und der Theilnahme an der Wahl der Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes für jede Genossenschaft Vertreter gewählt werden sollen, und zwar eine gleiche Zahl, wie der aus den Betriebsunternehmern bestehende Vorstand zählt. In der Vorlage sollten die Arbeiterausschüsse als selbstständige Corporationen neben dem Vorstande errichtet werden und außer zu den angeführten Zwecken auch noch bei der Untersuchung von Unfällen mitwirken. Seitens der Freisinnigen Barth und Gen. und der Socialdemokraten ist die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt. Für diesen Antrag sprachen die Abgg. **Schrader** (freis.), **Stolle** (Socialdemokrat) und **Hirsch** (freis.), während für den Commissionsbeschluß die Abgg. **Lohren** (freiconservativ), **Winterer** (Elsässer), **Maltzahn-Gültz** (conservativ), **Windthorst** (Centrum) und **Oechelhäuser** (nat.-lib.) eintraten. Minister **v. Bötticher** vertheidigte die Arbeiterausschüsse, indem er zugleich erklärte, der Bundesrath habe zu den Beschlüssen der Commission noch nicht Stellung genommen. Es wurde darauf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 152 gegen 77 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten außer den Freisinnigen die Volkspartei, Socialdemokraten und der Ultramontane Stötzel; dagegen stimmten die Nationalliberalen, Centrum, Reichspartei und die Conservativen, unter ihnen bezeichnenderweise auch die Minister v. Puttkamer und v. Goßler. — § 42 enthält die Bestimmungen über die Wahl der Arbeitervertreter. Nach der Discussion, an welcher sich die Abgg. **Hirsch, Grillenberger** (Socialdem.) und **Windthorst** betheiligten, wurde der Paragraph unverändert genehmigt, ebenso die §§ 43 bis 45 und darauf die weitere Berathung vertagt.

Ems, 20. Juni. An der kaiserlichen Tafel nahmen gestern Theil Prinz Nicolaus von Nassau, der Gouverneur von Köln Generallieutenant Rosenzweig, Generalmajor Schlichting und Westernhagen, Freiherr Carl v. Rothschild-Frankfurt, der vorher vom Kaiser empfangen wurde, ferner die Landräthe Alvensleben und Böttichen. Abends besuchte der Kaiser das Theater, heute nach der Trinkkur nahm er Vorträge Perponchers und Anders, entgegen.

Berlin, 20. Juni. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das preußische Gesetz über die Kauf-, Lieferungs- und Werkverdingungsverträge und einen Erlaß an den Minister Maybach, welcher die Geschäfte des Eisenbahncommissariats in Breslau an das Eisenbahncommissariat zu Berlin überträgt.

— Die vertrauliche Besprechung beim „Frühschoppen" bei dem Reichskanzler währte von 10½ bis 12¼ Uhr. Sie war zahlreich besucht, namentlich von Conservativen und Ultramontanen, auch der Bundesrath war zahlreich, die Minister vollzählig anwesend. Zugegen waren die Damen des Hauses und mehrere dem Hause befreundete Damen. Den freisinnigen Vicepräsidenten Hoffmann ergriff der Reichskanzler am Arm und führte ihn zu seiner Gemahlin; wegen des regnerischen Wetters konnte man sich nicht im Garten aufhalten, sondern mußte in den Sälen verweilen. Der Reichskanzler unterhielt sich besonders mit den Centrumsmitgliedern; mit Windthorst hatte er eine Unterredung von zwanzig Minuten, auch mit den Abgg. v. Schorlemer-Alst, Frankenstein und August Reichensperger unterhielt er sich. Er soll den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, die Dampfersubventionsvorlage möchte noch zur zweiten Lesung kommen, der Seniorenconvent möge seinen bezüglichen Beschluß ändern. Sonst sprach er wenig von Politik und erzählte von den Kriegen von 1866 und 1870. — Windthorst erhielt, als er vom Frühschoppen in den Reichstag kam, folgendes Telegramm: „Aber Excellenz! Frühschoppen? Na ein Ganzes! Der Frühschoppen bei Friemann's Nachfolger, Rostock." Windthorst antwortete sofort telegraphisch: „Probiren geht über Studiren; komme nach. Windthorst." Reichensperger blieb, wie die „Germania" constatirt, der Opposition gegen den Frühschoppen treu, indem er nichts von den gebotenen Getränken genoß.

— Das Reichsversicherungsamt soll aus Geheimrath Bödiker, 3 Räthen und 20 Subalternbeamten bestehen. Für seine Unterbringung ist ein in der Wilhelmstraße gegenüber dem Reichsamt des Innern gelegenes Haus in Aussicht genommen.

Essen, 20. Juni. Die „Rhein.-westf. Ztg." meldet: Der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund beschloß gestern, die Vereinszechen zu einer gemeinsamen Betheiligung an der im nächsten Jahre in Antwerpen stattfindenden Industrieausstellung aufzufordern.

London, 20. Juni. Die „Daily News" bezeichnet die Meldung, nach Schluß der Conferenz über die ägyptische Finanzlage werde sich eine zweite Conferenz mit der Neutralisirung des Suez-Canals beschäftigen, als unbegründet. Die britische Regierung werde indeß den Vorschlag zur Neutralisirung des Suez-Canals auf der durch Granvilles Depesche vom 3. Januar 1883 gegebenen Basis erneuern und vielleicht erweitern.

Fortsetzung der Telegramme auf der 3. Seite.

Die Staatsrathsmitglieder.

Der Staatsrath besteht, nachdem 71 neue Berufungen publicirt worden sind, aus 102 Mitgliedern außer dem Präsidenten und Vice-Präsidenten. Dieselben vertheilen sich auf folgende Gruppen:

1) Die 7 Prinzen (außer dem Kronprinzen), welche das 18. Lebensjahr erreicht haben, Wilhelm, Heinrich, Friedrich Karl, Friedrich Leopold, Albrecht, Alexander und Georg;

2) Diejenigen Personen, welche durch ihr Amt Mitglieder des Staatsraths sind: die 9 Staatsminister (außer dem Fürsten Bismarck), die Feldmarschälle Graf Moltke, Prinz August v. Würtemberg, Frhr. v. Manteuffel und Herwarth v. Bittenfeld, der Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer v. Stünzner, der Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski und der Chef des Militärcabinets v. Albedyll. (Hierzu sind auch die 12 Oberpräsidenten und 12 commandirenden Generale — Prinz Albrecht und Frhr. v. Manteuffel bleiben außer Betracht — zu zählen, die, wenn sie in der Residenz anwesend sind, Sitz und Stimme im Staatsrathe haben. Mit ihnen würde sich die Zahl der Mitglieder auf 126 erhöhen.)

3) Die schon früher in den Staatsrath berufenen Personen, gegenwärtig acht an der Zahl.

4) Die 71 neu Berufenen. Unter diesen befinden sich nicht weniger als 15 Unterstaatssecretäre, Directoren und Räthe in preußischen Ministerien; weitere 15 höhere preußische Beamte, welche nur ihrer amtlichen Stellung die Berufung verdanken, darunter fünf Regierungs-Präsidenten und zwei Ober-Staatsanwälte; endlich sechs hohe Reichsbeamte.

Die Armee ist durch den General-Quartiermeister Grafen Waldersee und den General-Auditeur vertreten, so daß das bureaukratische und militärische Element unter den neuen Berufungen (38 von 71) die Majorität bildet. Die Geistlichkeit ist durch zwei General-Superintendenten und zwei Bischöfe, die Universitäten durch die Professoren Gneist, Meier und Schmoller, und die medizinische Wissenschaft allein durch Dr. Koch, den Leiter der Cholera-Expedition, vertreten. Nur 25 Mitglieder sind berufen wegen ihrer parlamentarischen Thätigkeit oder ihrer hervorragenden Stellung als Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft. Die mehrfach wiederholte Behauptung offiziöser Blätter, der Reichskanzler wolle das bureaukratische Element möglichst fern halten, ist also nicht erfüllt worden. Unter den — nach Abrechnung der Prinzen — 95 Mitgliedern verfügt das bureaukratische und militärische Element über 70 Stimmen, selbst wenn von den Oberpräsidenten und commandirenden Generälen keiner erscheint.

Gegen die Stempelsteuer-Vorlage

hat die Handelskammer zu Erfurt bei dem Bundesrathe eine von dem Stadtrath Vollbaum verfaßte Petition eingereicht, in der es heißt:

„Obwohl der Bezirk, dessen Gesammtinteressen in Bezug auf Handel und Gewerbe wahrzunehmen wir verpflichtet sind, verhältnißmäßig wenig berührt wird von den weitgehenden Interessen, welche den großen Verkehr der Börsen bewegen, so verkennen wir doch nicht, wie sehr der gedachte Gesetzentwurf, zum Gesetze erhoben, geeignet sein möchte, die Interessen der Handels- und Gewerbetreibenden auch unseres Bezirks zu schädigen und den gesammten Verkehr innerhalb desselben zu belästigen. Der Waarenumsatz, um welches es sich in unserem Bezirke hauptsächlich handelt, würde durch die Bestimmungen des in Rede stehenden Entwurfs nicht allein sehr fühlbar belastet, sondern es würde auch die Sicherheit des geschäftlichen Verkehrs um deshalb gefährdet werden, weil es nicht möglich ist, den Begriff des gewerbsmäßigen Betriebs von Geschäften, von welchem in dem Gesetzentwurfe die Verpflichtung zur Führung eines Steuerbuches abhängig gemacht wird, so zu definiren, daß die subjective Auffassung der betreffenden entscheidenden Stelle ausgeschlossen bleibt. Denn unsicher wird der Verkehr, wenn die Contrahenten eines Geschäftes über die bezüglich desselben ihnen obliegenden öffentlichen Pflichten in Zweifel bleiben und eventuell drakonisch bemessenen Strafen sich aussetzen. Und diese Unsicherheit dürfte in dem hiesigen Bezirke um so empfindlicher und allgemeiner werden, als in demselben zu einem großen Theile nicht gewiegte und mit allen Finessen complicirter Gesetze vertraute Kaufleute, sondern einfache Landwirthe und Personen an dem Geschäftsverkehre betheiligt sind, welche dem gewerblichen Leben nur zeit- und bedingungsweise nahe treten." . . . „Wir erachten die im § 7 des Gesetzentwurfs enthaltene Bestimmung über die Verpflichtung zur Führung von Steuerbüchern, die hierauf bezüglichen Controlvorschriften und die mit den letzteren verbundene Preisgebung aller Geschäftsgeheimnisse für so ungeheuerlich, daß wir dieselben nicht in einem Staate eingeführt sehen möchten, in welchem die Individualität der Person und das Eigenthum an den aus individueller Arbeit und Erfahrung gewonnenen geschäftlichen Combinationen seither immer respectirt worden sind. Sehr zutreffend ist in der Petition der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ausgeführt worden, wie die Bestimmungen des in Rede stehenden Gesetzentwurfs dahin führen würden, daß die Privatleute in den Provinzen behufs Anlegung ihrer Kapitalien sich nicht mehr der Banquiers an ihren Wohnsitzen als Vermittler bedienen, sondern daß dieselben sich direct an die Banquiers der großen Börsenplätze oder die Maklerbänke wenden würden. Die natürliche Folge hiervon würde sein, daß sich das Bankgeschäft, insbesondere das Geschäft in Werthpapieren, aus den Provinzen zurückzöge und an den großen Mittelpunkten des Börsenverkehrs concentrirte. Nach unserer localen Erfahrung kann aber weder der Geldverkehr der Privatpersonen, noch der der Geschäftsleute des Bankgeschäftes an ihrem Wohnsitze entbehren. Ein Gesetz, unter dessen Einwirkung die Entwicklung dieses Geschäftszweiges, als des Vermittlers zwischen denjenigen Gegenden, in welchen das Kapital aus der Arbeit zur Entstehung kommt und denjenigen Centren, an welchen dasselbe in den großen und allgemeinen Verkehr tritt, verkümmern müßte, würde sich als eminente Schädigung der nationalen Kapitalsbewegung kennzeichnen."

Aus dieser Erwägung erwartet die Petition vom Bundesrathe die Ablehnung der Vorlage. Zum Schluß hebt die Petition hervor,

„wie erwünscht es gewesen sein möchte, wenn vor der Ausarbeitung des in Rede stehenden Gesetzentwurfes die preußischen Handelskammern und die sonstigen Vertreter der Handels- und Gewerbeinteressen zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden wären. Wir haben das Vertrauen, daß, wenn dem sachverständigen Urtheile dieser im praktischen Leben stehenden und von der Liebe zum Vaterlande beseelten Körperschaften auch nur ein geringer Einfluß auf das neue legislative Unternehmen vergönnt gewesen sein möchte, ein solcher Entwurf nicht zu Stande gekommen wäre, wie er gegenwärtig dem hohen Bundesrathe vorliegt."

Deutschland.

✱ Die „Nordd. Allg. Ztg." monirt es, daß in der „Danz. Ztg." der Schneidermeister Leyendecker in Mainz als freisinnig bezeichnet wurde, während derselbe Candidat der Socialdemokraten sei. Das Monitum ist richtig. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." darauf hin nun aber gleich sich zu der Insinuation von einer „freisinnig-socialdemokratischen Brüderlichkeit bei den Wahlen" versteigt, so ist das einfach lächerlich. Der Passus heißt: „Aus rheinischen Blättern ersehen wir, daß die freisinnigen Handwerker und Arbeiter in Mainz den Schneidermeister Joseph Leyendecker in Mainz aufzustellen beschlossen haben." Diese Mittheilung, welche natürlich den Leyendecker als „freisinnig" voraussetzte, war dem „Alzeyer Beob." entnommen, der wahrscheinlich selber getäuscht worden ist. Hieraus auf eine Wahlbrüderschaft der Freisinnigen mit den Socialdemokraten zu schließen — solche logischen Sprünge bringt eben nur die „Nordd. Allg. Ztg." fertig, wenn sie das rothe Tuch zu sehen glaubt.

△ **Berlin**, 19. Juni. Die Commissare des Bundesrathes für den Anschluß Bremens an den Zollverein haben in den letzten Tagen mit den Commissaren für Bremen conferirt. In der brennenden Freihafenfrage war man sich ziemlich weit entgegengekommen; man wollte diesseits

---

4 **Der letzte Arnsteiner.**

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Während Max in den ersten Stock hinaufging, überflog Thassilo musternden Blickes die Adressen der Briefe.

„Von Agnes," sagte er, „von Louise — ach, die armen kleinen Kätzchen, wer wird ihnen nun Kränze spenden und sie in die Conditoreien führen? — Lies, mein Pylades, was schreiben die Holden? . . . Ach, wie kalt ist es hier! Wahrhaftig, als kämen wir in Feindesland. Nicht einmal der Ofen ist geheizt."

Burchardt lachte. „Im September, Thassilo?"

Der Graf schüttelte sich. „Was gehts mich an, wie zufällig der Monat heißt? Du kennst meine Vorliebe für einen warmen Winkel — komm, wir wollen das alte Nest gründlich besehen und dann irgendwo eine Mahlzeit auftreiben. Ja! — mich friert."

Der Lieutenant sah ihn an. „Thassilo, willst Du nicht zuerst diese Briefe lesen? Wir sind acht Tage in Berlin geblieben, wie Du weißt — es giebt also vielleicht Vieles, das auf Erledigung wartet."

Der Graf zuckte die Achseln. „Ich mag nicht," versetzte er. „Das gehört von jetzt an zu Deinen Functionen, Leo — es ist doch immer nur das alte Lied: Geld! Geld — und ich habe nichts."

„Aber Du wirst Dich gerade jetzt arrangiren müssen, Thassilo, Du . . ."

„Um Gotteswillen keine Moralpredigt, während mir die Zähne klappern! — Das Wasser da unten bringt eine entsetzliche Kälte, ich werde die Fenster vermauern lassen. Gewiß sind auch Ratten in dem alten Graben!"

Er schlug mit dem Stöckchen gegen die getäfelte Wand. „Wenn hier Schätze aus der Franzosenzeit verborgen lägen — das wäre äußerst angenehm! Aber laß uns gehen, Leo, wahrhaftig, diese Stille, diese niederen Decken und der Mangel an einem trinkbaren Stoff machen tiefsinnig. Wohin führt zum Beispiel die gewölbte Thür dort?

Er öffnete sie und sah in eine lange schmale Halle hinein. Kühle Luft auch hier, Staub, der im Sonnenschein tanzte, Leere und tiefe Stille. „Der Ahnensaal!" rief er. „Ach, das ist interessant, Leo — eine lange Reihe von Gemälden, wundervolle entzückende Frauenbilder, Kirchenfürsten, reisige Krieger!"

Er nahm wie unwillkürlich den Hut vom Kopfe und schritt voraus, während Burchardt eiligst die Briefschaften verschloß und den Schlüssel zu sich steckte, dann gingen beide langsam durch die Galerie.

Gepanzerte Ritter sahen von den Wänden herab. Frauen mit Reifröcken und steifen abscheulichen Linnenhauben, dann biedere Landjunker und würdevolle Prälaten, rosige Mädchengesichter, schöne Frauen im Costüm Watteau'scher Schäferinnen, Bräute mit Kranz und Schleier — hie oder da eine Nonne im schwarzen Kleid und dem Schmuck des glatten goldenen Kreuzes.

„Noch sah ich keinen Thassilo", flüsterte der Graf. „Mein Vater wird zuerst so genannt worden sein."

Burchardt deutete auf das Bild eines jungen Geistlichen. „Dort!" sagte er.

Aus dem Rahmen herab sah das Antlitz eines Schwärmers. Die Augen blickten streng und weltverachtend, der Mund war fest geschlossen, die hohe Stirn bleich und edelgeformt. Eine Hand lag leicht auf der offenen Bibel. Darunter stand: „Thassilo von Arnstein, geboren am 10. Mai 1712, gestorben am 3. Dezember 1743." — Als Wahlspruch in der rechten Ecke des Porträts, wie bei allen übrigen, nur zwei Worte: „Quousque tandem?"

Der Graf lächelte etwas gezwungen.

„Am zehnten Mai!" sagte er. „Mein eigener Geburtstag! — Welch einen trostlosen Spruch sich der gute Mann erwählt hatte! — Es ist gerade die echteste Lebensweisheit, nie nach dem kommenden Tage zu fragen."

Dann ging er weiter. „Aha, da ist mein verstorbener Vater. Ich bin ihm wie aus den Augen geschnitten! — Und hier die Gemahlin des vorletzten Grafen — Leo, sahst Du jemals etwas Schöneres?" Sein Auge flammte auf, eine dunkle Röthe ergoß sich über das sonst so farblose Gesicht. „Ich bitte Dich, Leo, sieh her! . . . Aber was hast Du?" rief er, als Burchardt näher trat. „Du bist ja blaß wie der Tod? — Leo, was ficht Dich an?"

Der Lieutenant bemühte sich zu lächeln. „Nichts", sagte er, ohne die Unsicherheit der Stimme ganz verbergen zu können. „Nichts, Thassilo, es ist etwas kühl in diesem Raume, findest Du nicht auch?"

Der Graf war schon wieder völlig in den Anblick des Bildes versunken. „Adele Mignon de Chancy, verehelichte Gräfin Arnstein", las er, „geboren am 8. März 1820. — Deutsche Dichterworte sind es, die sie als ihr Glaubensbekenntniß hinschreibt, abgerissene Strophen aus einem größeren Ganzen:

„Aber auch im Nebelmeere
„Ist der Tropfen Seligkeit,
„Rein ihn trinken und versinken,
„Ist Genuß der Ewigkeit.

Etwas heidnisch, Du süße Landesfeindin! — Ach, welche Schönheit! — Und jetzt ist dieselbe Frau meine sechzigjährige Großtante, jetzt wird sie im Rollstuhl gefahren und hustet wahrscheinlich fortwährend. Der verrückte Mönch hat doch recht mit seinem: Quousque tandem! . . ." Er seufzte. „Ich gäbe Jahre vom Leben, könnte ich das Original dieses Bildes, so jung und so schön wie damals, aus dem Nebel der Vergangenheit wieder hervorzaubern. Ein göttliches Weib!"

Leo antwortete keine Silbe, aber auch er sah unverwandt auf das schöne lächelnde Frauenbild. Ein Kleid von blauer Seide umfloß den schlanken Körper, weiße Sternblumen zogen sich durch das lockige Haar, in der Rechten lag ein Fächer aus glänzenden Federn. Wie Juwelen blitzten unter der weißen Stirn die Augen.

Beide Männer schwiegen. Im Sonnenschein wirbelte der Staub, fernher verfolgte sie der Blick des Mönchsbildes mit den gebieterischen schwarzen, gerade hierhersehenden Augen. Quo usque tandem? . . .

Thassilo wandte sich ab. „Weiter!" sagte er klanglos. „Vielleicht begegnet uns der Rollstuhl mit der alten Dame. — Ha, ha, ha, das Leben ist eine Grimmasse, eine colossale Lüge. Wer es für etwas Anderes hält, den würgt es ohne Erbarmen."

Er öffnete die Ausgangsthür und blieb dann plötzlich stehen. Ueber seine Lippen kam ein Ausruf des Erstaunens, ja des Schreckens.

Aus dämmerndem Hintergrunde sah ihm, lebendig geworden, süß und berückend, das soeben bewunderte Bild der Französin lebendig entgegen. Ihr zarter Wuchs und ihr Goldhaar, die schönen zauberischen Augen, die weiße Hand — er erkannte es Alles.

Ihm war, als drehe sich unter seinen Füßen die geduldige alte Erde. „Mignon!" rief er voll Entzücken, — „Mignon!"

Eine Thür öffnete und schloß sich, kalt wehte der Luftstrom herüber, dann war Alles still und leer. Dämmernde Schatten füllten den Corridor, irgendwo tickte leise, wie traumverloren eine Wanduhr.

„Leo!" rief der Graf, „was war das?"

Der Lieutenant zwang sich, das Bild zu verlassen.

„Was meinst Du, Thassilo? — Ich sah nichts."

„Dort! Dort!" stammelte der Graf. „Ein Mädchenantlitz — Mignon!"

„Thassilo, Du willst mich foppen!"

„So wahr ich lebe, Leo! Glaubst Du an Geistererscheinungen? Ich hatte die schöne Französin gleichsam beschworen."

„Aber die alte Dame lebt ja noch, Bester, sie ist ja in Fleisch und Blut hier im Schlosse gegenwärtig!"

Der Graf sah auf, als habe er nicht verstanden. „Die Großtante", murmelte er, „ja, ja — aber vorhin erschien sie mir als junges Mädchen!"

„Unsinn, Thassilo! . . ."

Und der Lieutenant ging mit schnellen Schritten auf den Corridor hinaus.

An drei verschiedenen Thüren rüttelten seine Hände — sie waren sämmtlich geschlossen.

„Von innen!" raunte Thassilo, „von innen! — aber gleichviel, ich werde das Geheimniß durchdringen. Sieh her, das ist ein Grundriß der ganzen Besitzung!" Er zog ein vielfach gefaltetes Blatt aus der Tasche und nahm es hastig auseinander. „Hier stehen wir — hinter jener Thür liegt ein Gesellschaftssaal und dann folgt die Bibliothek. Komm, wir gehen durch die Halle und dann links herum — Mignon kann uns nicht entfliehen!"

„Thassilo — ich bitte Dich!"

„Einerlei — ich muß da klar sehen."

Der Graf eilte voraus durch einen sonnenbeschienenen Raum, an dessen Wänden eine äußerst werthvolle Waffensammlung prangte und kam dann, gefolgt von dem Lieutenant, an einen anderen Corridor, auf den nur eine einzige, ziemlich niedere Thür hinausging.

„Pst! — unsere Schritte dürfen nicht gehört werden!"

„Du willst also eine Dame einfach überrumpeln, Thassilo?"

„Ach was, ich will einen Spuk bannen." Er schlich lautlos an die Thür und öffnete sie, ohne zu klopfen. „Ich bin hier in meinem eigenen Hause, Leo, das vergißt Du." (Forts. folgt.)

dem Vernehmen nach den Freihafen als Zoll-Exclave betrachtet wissen, und als dies Angebot von Bremen abgelehnt wurde, Freilager mit vollständiger Freihafen-Befugniß zugestehen. Ob und wie weit man sich einigen wird, ist noch nicht abzusehen. Bremischerseits soll das Zugeständniß des Freihafens festgehalten werden.

F. **Berlin**, 19. Juni. Wer die ganze Reihe von Gründen, aus denen eine Schutzzollpolitik Zollerhöhungen befürworten kann, in gedrängter Uebersicht kennen lernen will, braucht nur die Motive der neuen Zollvorlage zu studiren. Zunächst muß bei einzelnen Artikeln die Steigerung der Einfuhr in den letzten Jahren ein Motiv für die Steigerung des Zolles hergeben. Aber bei anderen Artikeln ist die Einfuhr seit drei Jahren geradezu unverändert geblieben (Taschenuhren, versetzter und anderer Branntwein), bei mehreren ist sie sogar zurückgegangen (Ultramarin, Spitzenkleider, künstliche Blumen und Bestandtheile derselben, Leinenstickereien). Dabei ist in der ganzen Vorlage auffälliger Weise niemals Rücksicht auf den sehr wichtigen Umstand genommen, daß bei vielen Artikeln 1880 die Einfuhr ungewöhnlich klein war, weil im Hinblick auf die bevorstehenden höheren Zölle 1879 sehr große Quantitäten bezogen waren, welche naturgemäß im nächsten Jahre eine starke Abnahme des Imports zur Folge haben mußten. Einmal ist es dann die Geringfügigkeit der Einfuhr überhaupt (Bestandtheile künstlicher Blumen), welche die Zollerhöhung „zulässig" macht, ein anderes Mal drängt die Thatsache, daß fast der ganze Bedarf aus dem Auslande bezogen wird (Taschenuhren) zu einer Steigerung des Zolles. Wo die Einfuhr erheblich größer ist als die Ausfuhr (Zwirnspitzen), wird nicht versäumt, auf diesen Punkt aufmerksam zu machen; wo dagegen die Einfuhr gegenüber der Ausfuhr nur eine Bagatelle ausmacht (Ultramarin), ist von der ganzen Handelsbewegung nicht die Rede. Eine ganze Reihe von Zollerhöhungen (künstliche Blumen, Schmuckfedern, Stickereien) wird im Wesentlichen damit motivirt, daß ähnliche gleich- oder minderwerthige Artikel bereits mit höheren Zollsätzen belegt seien; in anderen Fällen muß eine der vorgeschlagenen Zollerhöhungen (z. B. Spitzen) gleich auch die Erhöhung einer anderen Position (Spitzenkleider) nach sich ziehen. Hierbei huldigt die Vorlage jedesmal der Anschauung, daß der Zoll auf Inländer fällt; an anderen Stellen (Nähgarn, Ultramarin) wird dagegen die Ansicht vertreten, daß der Zoll keine Vertheuerung der Waare herbeiführen werde. Ueber allen diesen Motiven und Argumenten schwebt aber als einigendes Band die Devise des Tarifs von 1879: je höher der Zoll, desto besser. Sollte in der That eine Regierung, welche die Folgen dieses Tarifs ohne principielle Voreingenommenheit prüft, heute nirgends die Nothwendigkeit einer Zollherabsetzung entdecken, sondern immer nur das Bedürfniß nach Zollerhöhungen herausfinden können? Die in den Motiven enthaltenen Worte, daß „der Gesetzentwurf sich auf die als dringlich erkannten Aenderungen des Tarifgesetzes beschränke", entsprechen dem Inhalt des Entwurfs nicht genau, denn er beschränkt sich darauf, Steigerungen der Zollsätze vorzuschlagen. Vielleicht hat die i. J. 1882 gemachte Erfahrung, wo der Reichstag aus der Regierungsvorlage nur die Erleichterungen genehmigte, aber alle Erhöhungen ablehnte, von einem zweiten Versuch dieser Art abgeschreckt.

* **Berlin**, 20. Juni. Die XI. Commission des Reichstags hat gestern Abend in Bezug auf die Anträge Munckel und Reichensperger auf sofortige Wiedereinführung der Berufungsinstanz beschlossen, dem Plenum die Annahme folgender von den Abgg. Schröder (Wittenberg) und Wölfel vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung zu empfehlen:

„In Erwägung 1) daß die Wiedereinführung der Berufung eine tiefgreifende Revision nicht nur der Strafprozeßordnung, sondern auch des Gerichtsverfassungsgesetzes voraussetzt, daß sich aber bei der Kürze der Zeit, welche seit dem Inslebenstreten der Justizgesetze verflossen ist, ein abschließendes Urtheil über das Bedürfniß zu einer solchen Revision nicht hat gewinnen lassen; 2) daß auch den Beschwerden über die Strafrechtspflege, welchen die Anträge der Abgg. Munckel und Reichensperger durch Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die Strafkammerurtheile begegnen wollen, in der Hauptsache durch eine dem Geiste der Strafprozeßordnung entsprechende Handhabung dieses Gesetzes abgeholfen werden kann, geht der Reichstag über beide Anträge zur Tagesordnung über."

* Der Abg. Windthorst hat zum Unfallversicherungsgesetz folgende Resolution beantragt: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundesrath zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise die durch den gesetzlichen Ausschluß der privaten Unfallversicherungsgesellschaften in ihrem Erwerbe beeinträchtigten Bediensteten jener Gesellschaften zu entschädigen seien."

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Der Bundesrath schlägt der Bundesversammlung, wie man der „Fr. Z." meldet, eine Ergänzung der Bundesverfassung durch Artikel 32 vor, wonach der Bund befugt ist, auf dem Gesetzgebungsweg Vorschriften über die Fabrikation und den Verkauf gebrannter Wasser zu erlassen. Die daraus erzielten Reineinnahmen sollen den Cantonen nach dem Verhältniß der Bevölkerung zufallen, dagegen sollen, wenn die bezügliche Gesetzgebung vor 1890 in Kraft tritt, die bis dorthin bestehenden cantonalen Eingangsgebühren wegfallen. Sollte bei den Ohmgeld beziehenden Cantonen ein Ausfall entstehen, wird die Eidgenossenschaft den Ausfall durch Vorschüsse decken. Diese Vorlage bezweckt eine rationelle Bekämpfung der Alkoholpest, hat aber auch eine politische Bedeutung, weil sie die Revision der Bundesverfassung eröffnet, welche die ultramontan-conservative Coalition jetzt nach anderen Richtungen anstrebt.

England.

London, 19. Juni, Abends. Unterhaus. Worms richtete die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß eine Conferenz zur Berathung der Frage der Neutralisirung des Suezcanals beabsichtigt sei. Der Premier Gladstone erwiderte, die Frage stehe in einem gewissen Zusammenhange mit der für nächsten Montag zugesagten Mittheilung, er müsse daher die Beantwortung derselben bis dahin verschieben. — Unterstaatssecretär Fitzmaurice theilte mit, England habe der französischen Regierung keine Vorstellungen bezüglich der Spielhöllen in Monte Carlo gemacht. — Der Staatssecretär des Krieges, Hartington, erklärte, er glaube, daß die in Aegypten stehenden englischen Truppen hinreichen, um Oberägypten gegen jede ihm drohende Gefahr zu vertheidigen. Dem Befehlshaber der englischen Truppen sei auch der Oberbefehl über die ägyptische Armee übertragen worden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 19. Juni. (Telegramm der „Agence Havas".) Das englisch-französische Uebereinkommen betreffs Aegyptens ist den Mächten nicht in Gestalt identischer Noten mitgetheilt worden. Das englische auswärtige Amt hat allein eine bezügliche Note versandt, während sich die französische Regierung darauf beschränkte, ihren Vertretern bei den übrigen in dieser Frage interessirten Mächten bezügliche Instructionen zugehen zu lassen.

— Der „Temps" meint, es könne nicht die Rede davon sein, die Zinsen der unificirten ägyptischen Schuld zu reduciren, ohne den Bondholders als Ersatz größere Sicherheit zu bieten; anderenfalls würde es eine Ungerechtigkeit sein, die Frankreich nicht auf sich nehmen könnte. (W. T.)

Danzig, 21. Juni.

* [Wasserstand] Ein Telegramm aus Zawichost vom 20. d. meldet: Wasserstand 1,80, steigt bedeutend.

* Der kaiserliche Transportdampfer „Eider" hat gestern Nachmittag 3 Uhr die hiesige Werft verlassen, um nach Kiel in See zu gehen.

-g- [Gustav-Adolf-Verein] Der hiesige Gustav-Adolf-Verein hielt gestern Nachmittag im Kaiserhof eine Generalversammlung ab. Es fanden zunächst Ergänzungswahlen des Vorstandes statt, in welchen Herr Superintendent Kahle zum Vorsitzenden, Herr Stadtrath Matzko zum Schatzmeister wiedergewählt, Herr Baurath v. Schoon an Stelle des von hier versetzten Regierungsraths Schellong und Herr Pfarrer Woth als neuntes Mitglied des Vorstandes neu gewählt wurden. Ferner wurde der Vorsitzende, Superintendent Kahle, als Deputirter zu der vom 9. bis 11. September d. J. in Wiesbaden stattfindenden Hauptversammlung des Vereins gewählt. — Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1883 ist zu erwähnen, daß die Beiträge der Mitglieder von 632 M. des Vorjahres auf 804 M. im Jahre 1883 gestiegen sind. Durch Kirchencollecten sind 371 M. (gegen 293 M. im Vorjahre) eingekommen. Für gemeinnützige Zwecke, hauptsächlich als Beihilfe zu Kirchenbauten resp. Renovirungen, sind in 10 Fällen in Summa 2569 M. verausgabt worden. Dadurch, daß noch 17 Zweigvereine Westpreußens dem Hauptverein Königsberg i./Pr. angehören, ist die Thätigkeit des hiesigen Hauptvereins, welcher nur 9 Zweigvereine zählt, erheblich eingeschränkt.

Zuschriften an die Redaction.

Neufahrwasser, 19. Juni. In dem Referate der „Danziger Zeitung" Nr. 14 676 „Neue Einrichtung im Seebad Neufahrwasser" betreffend, wonach die Passagier-Dampfer der Actiengesellschaft „Weichsel" vom 1. Juli ab in den Hafencanal hineinfahren und die Passagiere an dem neuen Anlegeplatz an der Westerplatte in der Nähe des ersten Kochhauses absetzen resp. dieselben dort wieder aufnehmen werden, ist hauptsächlich auf die Annehmlichkeit hingewiesen, welche dadurch dem Publikum gewährt werde, daß dasselbe in wenigen Minuten auf schattigen Wegen das Kurhaus erreichen kann. Dieses ist ja recht schön. Welchen etwaigen Gefahren durch dieses Hineinfahren der Passagierdampfer in den Hafencanal das Publikum jedoch ausgesetzt ist, davon wird Mancher schwerlich eine Ahnung haben.

So wie die Schifffahrt gegenwärtig darniederliegt, in Folge dessen der Hafen von Schiffen meistens leer ist, dürfte es wohl angehen; sobald sich aber die Schifffahrt wieder hebt und dann an beiden Ufern des Hafencanals Schiffe behufs Entlöschung ihrer Ladungen — was theilweise am Lande, theilweise in Kähnen geschieht — anlegen, würde die Passage für die fortwährend hin- und zurückfahrenden Dampfer wohl sehr beengt werden, und es könnte dann sehr leicht, trotz der größten Vorsicht, zu Collisionen kommen, die recht üble Folgen nach sich ziehen dürften.

So z. B. rannte am 16. März d. J. an einem schönen, stillen Sonntage der englische Dampfer „Schamrock", Capitän Simpson, weil demselben das Steuerruder versagte, beim Einkommen mit solcher Vehemenz in der Mitte des Hafencanals, ganz nahe bei dem in Aussicht genommenen Anlegeplatze beim ersten Kochhause, in die aus vier starken Pfählen, durch zwei starke Balken verbundene Gordungswand hinein, daß dieselbe total zertrümmert wurde und abbrach. Wie oft kommt es vor, daß bei heftigen westlichen Winden den Schiffen die Stopftaue brechen und dieselben entweder an dieser Stelle Anker werfen oder sogar bis in die Weichsel hineinlaufen müssen, um dort zu ankern. Befände sich in einem solchen Falle gerade ein Dampfer im Wege oder in der Wendung begriffen, so würde er unrettbar verloren sein, es sei denn, daß dieser Theil des Hafencanals für die Schifffahrt gesperrt und nur den Passagierdampfern eingeräumt würde. Zur weiteren Bequemlichkeit und im Interesse des Publikums — wie es heißt — soll an Stelle der jetzigen Seilfähre eine Dampffähre vom 1. August ab den Verkehr über den Hafencanal gegen Fährgeld vermitteln.

Wem aber diese Bequemlichkeit zu gute kommen soll, ist dem hiesigen Publikum nicht einleuchtend, da dasselbe seit undenklichen Zeiten eine freie und unentgeltliche Passage vermittelst einer Schwimmbrücke resp. Fähre nach der Westerplatte gehabt hat; durch die Einrichtung einer Dampffähre gegen Fährgeld würde namentlich die arbeitende Bevölkerung am meisten betroffen werden, weil diese häufig in großer Zahl auf dem jenseitigen Ufer des Hafencanals beschäftigt ist und sich Frühstück, Mittagbrod u. s. w. von den Angehörigen muß hinüber bringen lassen.

Dann ist es aber auch sehr zweifelhaft, ob die Beförderung durch die Dampffähre eine raschere sei als durch die Seilfähre, denn letztere fährt sogar mit einer Person hinüber, wozu sich die Dampffähre — wie es heißt — nur gegen Erlegung des zehnfachen Fährgeldes verstehen würde.

Ob die Geduld des Publikums bei dieser Art der Vermittlung des Verkehrs, namentlich durch einen Schraubendampfer bis zum 1. August, nicht ebenfalls wird auf die Probe gestellt werden, wollen wir abwarten, da überhaupt des Nachts und auch im Winter die Verbindung nach der Westerplatte durch ein gewöhnliches Raderboot vermittelt werden soll. Bequemer und sicherer wie jetzt wird es dann gewiß nicht sein. F. Philipp.

Die Frauengasse, eine der wegen ihrer vielen Zelte und Lauben anmuthigsten Straßen unserer Stadt, geziert und geschmückt durch viele schöne Thür-Portale und alterthümliche Beischläge, die ja auch erhalten bleiben sollen, und wegen derselben fast von allen Fremden besucht, hat, obwohl im Mittelpunkte der Stadt gelegen, in ihrem unteren Theile fast das schlechteste Pflaster der Stadt. Der obere Theil ist vor ca. 8 Jahren, mehrere kleine, weniger frequentirte Querstraßen sind in neuester Zeit mit neuem, schönem Pflaster versehen und vor ihrer nach den Damen benannten Schwester begünstigt.

Vielleicht aus Galanterie gegen diese, vielleicht auch, weil die Straße nur kurz ist und aus obigen Gründen erfüllt der Magistrat das ergebene Ersuchen Vieler und zieht auch diese Straße in den Kreis diesjähriger Neupflasterung? R. B.

Briefkasten der Redaction.

H. in Posilge: So weit wir aus Ihrem Briefe uns über die Sachlage informiren konnten, sind die 3,40 M. Zeugen- und Schreibgebühren für die Vorladung und das Erscheinen solcher Zeugen entstanden, deren Vernehmung Sie beantragt haben. Nach § 84 des Gerichtskostengesetzes ist der hierfür entstandene Kostenvorschuß vom Antragsteller, im vorliegenden Falle also von Ihnen, zu zahlen. Der Anspruch auf Rückerstattung dieser Kosten gegen die unterliegende Partei muß besonders geltend gemacht werden.

Vermischtes.

Bonn, 18. Juni. Ueber den Raubmörder Dahlhausen erfährt die „Bonn. Ztg." noch, daß derselbe von seinen Dorfnachbarn zu Vinxel als ein „gefährlicher" Mensch möglichst gemieden wurde. Schon in seiner Jugend zeichnete er sich durch böse Streiche derart aus, daß er der Besserungsanstalt zu Steinfeld überwiesen werden mußte. In letzterer hat er fünf Jahre seines Lebens verbracht.

Standesamt.

Vom 20. Juni.

Geburten: Arbtr. Peter Wrobel, S. — Tischler Michael Leffett, S. — Ober-Post-Directionsbureau-Assistent Albert Schenk, T. — Schlossergeselle Robert Wienhold, T. — Schmiedegeselle Carl Maas, S. — Physiker Otto v. d. Marwitz, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schlossergeselle Ferdinand Wilhelm Borowski und Anna Therese Philipp. — Arb. Carl Ernst Arndt und Antonie Ludwike Thusnelda Fiedler. — Milchfahrer Josef Gajewski und Albertine Wilhelmine Klawitter. — Schneidergeselle Wenzeslaus Thiedig und Pauline Helene Michalski.

Todesfälle: T. d. Formers Bernhard van Riesen, 12 W. — Frau Johanna Mill, geb. Prang, 44 J. — S. d. Factorei-Gehilfen Oskar Heinrich 4 M. — T. d. Arb. Rudolf Meißner, 2 J. — S. d. Verwalters Ernst Schwarz, 2 J. — S. d. Physikers Otto von der Marwitz, todtgeboren. — S. d. verstorb. Zimmerges. Aug. Ludw. Ehlert, 11 J. — Fabrikarb. Richard Leopold Müller, 52 J.

Lotterie.

Bei der am 19. Juni beendigten Ziehung der 3. Klasse 170. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

(Diejenigen Zahlen, bei denen der Gewinn nicht in Parenthese vermerkt ist, haben einen solchen von 155 M. erhalten.)

34 44 151 259 306 350 442 480 486 599 612 627 631 683 694 727 757 809 827 873 887 934 956 **1**004 085 106 166 (200) 222 233 260 424 432 474 479 513 615 670 674 (170) 687 753 775 892 **2**055 067 098 103 (240) 202 221 317 338 (170) 475 554 577 586 661 688 767 806 833 871 974 **3**006 073 130 144 222 250 287 310 353 373 388 514 518 559 605 638 678 737 839 850 856 858 876 896 958 962 **4**011 050 055 066 092 103 120 185 192 267 297 309 318 322 363 413 543 581 597 603 (170) 630 703 864 965 977 995.

5003 014 073 144 170 203 388 406 427 578 695 717 855 924 977 995 **6**147 207 287 359 417 435 519 (170) 545 550 734 791 811 (170) 814 889 (170) 953 **7**012 077 160 180 189 250 255 265 269 280 342 363 385 432 439 508 511 515 524 613 660 706 726 787 791 857 869 882 901 961 (170) 986 **8**022 094 106 107 114 124 151 203 (170) 283 301 323 329 381 398 495 541 583 604 698 738 832 (170) 833 913 922 983 **9**044 075 143 194 265 308 340 445 492 527 547 862 925 930 979.

10008 059 073 131 179 229 300 301 483 492 701 712 719 766 767 (170) 777 855 939 **11**043 086 133 (200) 134 136 179 263 (200) 346 (170) 391 (170) 398 536 587 605 650 657 707 711 728 733 772 812 839 913 951 962 **12**140 224 252 258 260 381 413 424 469 560 628 731 759 806 (170) 844 899 931 942 944 965 978 **13**009 030 232 238 275 308 360 366 378 454 616 673 715 828 (170) 833 850 907 **14**006 015 036 075 078 (170) 146 169 352 376 480 555 591 601 656 724 (240) 787 (170) 828 849 980.

15064 107 117 120 152 (200) 286 288 306 315 361 370 430 495 570 591 611 656 678 689 692 694 719 770 844 860 865 975 985 **16**006 036 045 085 200 205 241 254 294 298 377 469 583 667 684 690 (170) 755 763 804 805 841 985 **17**064 066 094 118 144 (170) 351 368 410 428 489 490 523 527 (200) 739 741 773 790 858 983 **18**056 071 123 (200) 200 303 365 453 474 481 495 545 766 803 (170) 868 923 943 **19**033 040 047 064 083 135 136 390 519 538 618 (170) 695 751 779 866 982.

Zur Culturgeschichte der Kreuzzüge.*)

II. Land und Leute der Kreuzfahrerstaaten.

Es muß ein buntes Gemisch aller abendländischen Völkerschaften, aller Stände gewesen sein, das, dem Drange der Zeit folgend, während vieler Menschenalter ins Morgenland strömte, eine ostwärts sich bewegende Völkerwanderung, wie Prutz richtig sagt. Truppen und Pilgerschaaren mögen wohl die größte Anzahl gebildet haben, keineswegs waren sie aber die einzigen. Abenteurer, die ihr Glück suchten, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende aller Art, selbst Landleute wurden von der Wanderlust, dem Triebe nach Veränderung ergriffen und brachen auf nach Palästina. Auf sie alle machte die Kunde von der Eroberung der heiligen Stadt einen ähnlichen Eindruck, wie später diejenigen von den Schätzen Westindiens, Mexicos, Perus, neuerdings die Entdeckung der californischen Goldfelder. Auf den großen Schiffen der Venetianer, Pisaner, Genuesen ward der Menschentransport in ausgedehntem Maße betrieben. Von dem Leben und Treiben der Ueberfahrt, dem dabei entfalteten Luxus der Fürsten, der tollen Zucht der Pilgerschaaren, den mancherlei Abenteuern, Freuden und Nöthen giebt das Buch eine anschauliche Darstellung.

Beim Anblick der Berge des gelobten Landes stimmte Alles Jubelhymnen an, im Hafen wurden alle Glocken geläutet. Die meist ziemlich anrüchigen Inhaber der Pilgerherbergen versuchten unerfahrene Ankömmlinge anzulocken und zu rupfen. Wannen, Waffen, Gelder wurden ausgeschifft. Besonders um die Osterzeit legten große Schiffszüge an mit italienischen, deutschen, nordischen Pilgern, die über Genua und Venedig kamen, mit Flamändern, Lübeckern und Friesen, welche die weite Seefahrt über Gibraltar machten, mit Südfranzosen, die sich in Marseille eingeschifft hatten. Einzelne Transportschiffe brachten 1000—1500 Pilger. Es müssen in dem ehedem nur ganz schwach und nur in den Städten durch fränkischen Zuzug bevölkertem heiligen Lande jetzt ungeheure Massen von Franken zusammengedrängt gewesen sein, da 1203 in Accon an einem einzigen Tage 2000 Menschen einer Seuche erliegen konnten. Jerusalem soll schon 1187 gegen 100 000 Einwohner gehabt haben.

Vielseitige Interessen bestimmten das Abendland zur Theilnahme an dieser Völkerwanderung. Mit den Wallfahrern waren schon frühzeitig griechische und italienische Kaufleute gekommen, um Balsam, Datteln, Feldfrüchte aufzukaufen, Weine, Hölzer, Perlen auszuführen. Jerusalem hatte ein Theater, öffentliche Bäder, einen Circus, Garnison und Tribunal schon vor der Eroberung durch die Araber gehabt. Während des ersten Kreuzzuges standen die italienischen Normannen an der Spitze der fränkischen Bevölkerung, dann erhielten die Franzosen ein Uebergewicht in dem bunten Völkergemisch, das sich in Syrien und Palästina ansiedelte. Leicht hätten gemeinsame Interessen alle diese verschiedenen Einwanderer fest zusammenhalten können, aber nationale Eifersucht und andere Gründe hinderten eine staatliche Organisation. Schon von altersher war das heilige Land von Vagabonden aller Art, nicht nur von kirchlichen, aufgesucht worden. Durch die Kreuzzüge wurden der mit unreinen Elementen stark durchsetzten Bevölkerung des Landes neue zugeführt, welche der Entwickelung Schaden brachten. Man denke nur daran, wie es bei uns auf Wallfahrten zugeht und übertrage das ins Mittelalterliche, ins Große. Zu gutem Theile bestand der Zuzug nach den Aufzeichnungen der Chronisten aus Dieben, Räubern, Mördern, Piraten, Ehebrechern, Trunkenbolden und Spielern, Mönchen und Nonnen, die den Klöstern entlaufen waren, durchgegangenen Ehefrauen, Buhlerinnen. Sie alle fröhnen im heiligen Lande ihren Leidenschaften um so zügelloser, je weiter sie jeder Aufsicht entrückt sind. Andere weniger schlimme Bevölkerungsgruppen kamen nicht um zu arbeiten, sondern nur um ihr Dasein mühelos auf Kosten Anderer zu fristen, Bettler, Glücksritter, Vagabonden, die vergnügt als Pensionäre der gesammten Christenheit zu leben suchten von den kolossalen Summen, die aus abendländischen Collecten zum Besten des heiligen Landes flossen. Mancher wußte in seiner Eigenschaft als Pilger an frommen Zuwendungen so viel zu erlangen, daß er sich Häuser und Landgüter kaufte, herrlich in Freuden lebte.

Die sittlichen Zustände der fränkischen Ansiedelung in den Kreuzfahrerstaaten wurden durch die bunte Mischung der Nationalitäten keineswegs gehoben. In der unerhörten Verwilderung des geschlechtlichen Lebens bethätigte sich die allgemeine Demoralisation am augenfälligsten. Selbst die Feldlager der Kreuzfahrer waren angefüllt mit Courtisanen, von denen in wenigen Jahren an 30 000 ins heilige Land gezogen waren. „Die Franken mögen nicht fechten, wenn sie Mangel an Weibern litten", sagt der Chronist. Richard Löwenherz gebot streng, daß die Weiber, die dem Heere gewöhnlich folgten, in Accon zurückbleiben, nur die Wäscherinnen mitziehen sollten. Aber das half wenig, denn als das Heer bei Jaffa lagerte, erschienen die Verwiesenen in hellen Haufen und machten das Lager zum Schauplatz gräulicher Zuchtlosigkeit. Aber auch die gesammte fränkische Gesellschaft war von diesem Gift inficirt, unheilbar krank. Selbst vornehme fränkische Frauen, sogar Fürstinnen sollen sich niedriger Buhlschaft mit Mohamedanern schuldig gemacht haben. Die öffentlichen Bäder waren Versammlungsort aller Lüderlichen beiderlei Geschlechts; selbst Nonnen verkehrten dort. Ein Patriarch von Jerusalem unterhielt ein offenkundiges Verhältniß mit der schönen Frau eines Kaufmanns, der Kirchenfürst nahm später das Weib ganz in seinen Palast, sie wurde vom Volke „Frau Patriarchin" genannt und mitten in der Reichsversammlung rief ein Bote den geistlichen Herrn laut die Kunde entgegen, daß die Frau eben eines Töchterleins genesen sei. Daneben wurden ungeheuere Summen durch Zechgelage, Würfelspiel und Schwelgerei vergeudet. In den Straßen von Jerusalem standen Würfelbuden für das Volk, Fürsten und Herren fröhnten der Leidenschaft des Spiels nicht minder und mancher Pilger ist Hab und Gut auf solche Weise schnell losgeworden.

Wortbrüchigkeit, Habgier und Treulosigkeit unterschieden die fränkischen Bewohner der Kreuzfahrerstaaten sehr zu ihrem Nachtheil von den Mohamedanern. Eine Menge von Einzelzügen, die Prutz in seinem Buche zusammenstellt, geben ein erschreckendes Bild von der Verwilderung, welche in Folge des langen Krieges bei den christlichen Heeren von Palästina eingerissen war. Dabei war die militärische Leistungsfähigkeit nur eine sehr geringe. Ohne den kriegerischen Adel des Abendlandes, namentlich Frankreichs, wäre die Dauer der christlichen Staaten in Palästina und Syrien nur eine kurze gewesen. Dessen Söhne zogen ununterbrochen nach Osten, aus ihnen recrutirten sich die Ritterorden der Johanniter und Tempelherren. Solche Unterstützung wurde aber kaum dankbar hingenommen. Man sah die Ankunft neuer Kreuzheere meist ungern, wollte überhaupt besser organisirte, einheitlicher geleitete Heerkörper nicht, weil die Franken von Palästina neben denselben eine unbedeutende Rolle spielten, besonders aber, weil man fürchtete, daß eine kraftvollere, glücklichere Kriegführung die Förderung ihrer Sonderinteressen erschweren oder hindern würde. Es verminderte sich dann der Zufluß abendländischer Einwanderer, es begann eine rückläufige Bewegung des Frankenthums und nur die Ritterorden sowie die Handelscolonien der italienischen Städte harrten aus.

Aber nur die besser Situirten traten im dreizehnten Jahrhundert die Rückwanderung an. Das gemeine Volk hatte seine Existenz auf ganz anderm Boden gegründet, als Ritter und bürgerliche Kaufleute. Unter den niedern Ständen vollzog sich ein Vermischungs- und Verschmelzungsprozeß abendländischer und morgenländischer Cultur, der indessen zu keinem befriedigenden Ergebnisse führte. Pullamen nennt man Mischlinge syrischen und fränkischen Blutes und die aus derselben hervorgegangene christliche Bevölkerung der Kreuzfahrerstaaten. Aufgewachsen in orientalischer Ueppigkeit, wurde dieses Mischvolk weichlich und weibisch, es hält mit den mohamedanischen Nachbarn am liebsten Frieden, lebt aber unter sich in ewigem Hader. Mit dem Christenthum der Pullamen war es nicht weit her. Durch Gleichgiltigkeit untergraben, ward es bald überwuchert und erstickt durch wüsten Aberglauben. Neben diesen saßen in den Kreuzfahrerstaaten Bruchstücke aller möglichen orientalischen Nationalitäten, ein buntes Gewirr von Religionen und Confessionen, die zu einer dauernden Lebensgemeinschaft unfähig waren. Unter den wenigen Mohamedanern überwogen die Araber. Türken kamen nur vereinzelt vor. Erstere waren treffliche Seidenweber, Teppichwirker, dienten als Schreiber und Dolmetscher. Diese seßhafte Bevölkerung wurde von den Franken gleichmäßig gering geachtet, ihrem katholischen Eifer waren die entarteten Christen und die Mohamedaner in gleicher Verdammniß, man depossedirte beide und beraubte sich dadurch der natürlichen Stütze der jungen Herrschaft. Die Surianer, d. h. die in Syrien eingeborenen Christen, bildeten ebenfalls eine arg depravirte Mischbevölkerung, zu welcher die ungleichartigsten Volkstrümmer zusammengeschmolzen waren. Für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes erhielten sie jedoch hohe Bedeutung, denn sie übernahmen die mühselige Arbeit des Landbaues für Getreide und Wein. Die wenigen Juden, die man in Jerusalem vorfand, wurden grausam behandelt. In Folge der Kreuzzüge wuchs aber die jüdische Einwanderung, denn die Israeliten waren hier weit günstiger gestellt als in dem mittelalterlichen Europa, sie genossen uneingeschränkte bürgerliche Freiheit, gingen mit Christen intimere, selbst verwandtschaftliche Verbindungen ein, trieben Handel, Rhederei, Geldgeschäfte. Endlich bildeten auch die Armenier einen wichtigen Theil der Bevölkerung, den geistig am reichsten beanlagten, dessen alte Cultur und hervorragende Eigenschaften dem Volke hohes Ansehen und Einfluß brachte. Die Armenier wären allein befähigt gewesen, in dem Völkergemisch der Kreuzfahrerstaaten einen kräftigen, sittlich und geistig zu hoher Entwickelung berufenen Kern zu bilden, da sie sich aufnahmefähig wie für die mohamedanische so auch für die abendländische Cultur erwiesen. In dem eigentlichen, nur mittelbar von der fränkischen Invasion berührten Königreich Armenien haben sie unter Wahrung ihrer nationalen und kirchlichen Eigenart im Anschluß an die abendländische Cultur der Franken eine armenisch-abendländische Mischcultur entwickelt, die namentlich in militärischen und politischen Institutionen Ausdruck gefunden hat. Weniger kamen die Griechen hier in Betracht, die den Franken als perfide, unzuverlässig, eidbrüchig galten. Aus solchen Elementen setzte sich die Bevölkerung der Kreuzfahrerstaaten zusammen. (Schluß folgt.)

*) Vgl. Nr. 14 671.

20 081 105 179 181 215 258 269 282 291 307 434 527 (170) 592 627 702 707 708 769 810 968 (200) **21** 077 094 229 (200) 258 346 386 410 415 435 464 474 481 493 503 548 634 657 806 817 825 971 **22** 011 013 020 091 135 190 209 268 325 (170) 344 409 415 429 459 485 498 523 575 623 644 690 706 725 743 844 961 968 **23** 137 (170) 182 191 226 281 304 (200) 306 386 (200) 401 510 512 529 574 678 683 751 761 764 (170) 821 900 917 **24** 016 078 104 149 163 169 207 268 381 433 440 462 467 564 583 (200) 633 763 801 826 936 976

25 044 049 106 304 318 321 364 414 418 425 476 541 588 723 736 754 (170) 816 **26** 009 104 105 109 122 199 345 484 486 571 575 598 609 635 670 763 (170) 865 872 896 **27** 012 038 080 141 168 172 183 192 206 368 374 425 462 498 500 (240) 532 646 662 720 757 768 787 (170) 837 (200) 852 881 912 924 957 **28** 018 160 (170) 162 197 203 293 357 398 402 (170) 538 (240) 548 567 597 803 835 849 **29** 034 061 107 139 (170) 175 322 411 446 525 530 564 588 595 644 672 681 716 (170) 816 823 832 844 860 882 889 975 (170).

30 018 (200) 054 056 081 098 100 188 205 239 301 352 375 (200) 423 429 511 535 575 (170) 597 629 640 644 656 693 784 796 808 919 997 **31** 045 069 090 091 110 256 335 377 397 429 455 (170) 472 497 507 524 546 559 569 601 610 655 (170) 739 747 784 863 866 (170) 908 910 **32** 132 142 221 (170) 241 259 274 316 330 (240) 510 (200) 583 640 716 749 796 822 891 989 990 **33** 115 141 142 149 169 386 433 435 441 851 871 933 937 **34** 042 054 059 066 106 208 221 228 241 257 335 405 470 471 588 633 673 689 748 777 828 894 897 949 957

35 005 018 141 181 230 231 240 310 351 404 465 493 500 569 637 695 (200) 821 836 840 872 917 957 **36** 041 042 047 160 221 237 329 461 583 614 620 658 747 755 774 860 (170) 923 967 **37** 007 018 029 (170) 051 125 (170) 152 317 517 526 626 676 771 790 803 831 950 **38** 014 019 (170) 026 029 040 248 260 (170) 285 336 343 365 405 535 443 516 598 676 816 841 904 967 (170) 979 **39** 016 089 137 198 208 (200) 213 252 335 475 507 513 536 582 584 604 624 789 (170) 816 820.

40 031 086 091 144 163 204 237 448 515 557 631 703 761 **41** 004 012 025 (170) 053 093 124 146 158 219 257 298 328 334 345 367 395 495 503 518 615 636 670 774 791 793 794 827 865 **42** 056 108 153 163 167 253 379 394 444 447 497 550 551 565 626 717 (170) 801 812 837 (170) 881 913 965 **43** 012 052 220 225 257 341 386 427 495 623 661 744 758 813 851 856 858 897 927 941 948 **44** 032 037 110 138 146 192 238 268 272 318 341 383 474 665 711 724 726 731 760 797 806 846 997.

45 062 (200) 127 295 356 (170) 377 381 387 617 647 652 725 811 871 942 943 **46** 003 006 045 067 123 265 (170) 289 309 328 587 599 612 672 686 703 811 855 864 928 930 976 977 978 **47** 014 148 210 (200) 350 355 367 400 (170) 454 460 478 496 499 523 544 594 597 675 790 798 847 960 969 998 **48** 014 047 108 157 163 190 199 235 243 312 335 394 465 470 493 553 (240) 599 619 627 645 649 683 719 720 768 789 821 845 900 925 928 954 (170) **49** 014 249 280 323 478 582 655 674 699 702 718 741 789 887 935 936 948 972.

50 118 120 137 (170) 161 164 303 366 394 453 485 501 507 521 572 825 844 940 989 (170) **51** 007 013 079 123 135 (170) 194 198 230 233 252 326 342 371 386 417 511 515 524 535 596 673 700 732 (170) 742 768 773 861 (170) 904 920 940 961 971 **52** 013 039 040 (200) 071 (170) 176 198 258 265 267 307 411 521 524 527 529 621 698 709 710 753 (170) 772 (240) 813 924 942 985 995 **53** 046 060 070 093 248 255 279 321 327 371 (170) 412 524 525 533 555 654 660 690 733 876 890 (170) 927 957 993 **54** 132 (170) 210 221 346 378 390 398 425 453 493 (170) 572 591 607 626 628 690 714 727 776 (170) 817 860 (170) 868.

55 048 107 135 183 265 312 (170) 394 412 429 486 494 557 619 628 631 663 774 806 812 871 882 946 (170) 990 **56** 007 024 074 116 199 210 (240) 270 304 372 405 415 (170) 931 963 971 **57** 021 089 112 153 163 169 303 319 324 510 538 590 635 653 711 (200) 715 729 737 759 843 (200) 855 915 **58** 047 150 185 240 286 (200) 296 310 382 397 493 745 (200) 775 797 942 955 **59** 034 055 063 110 119 (200) 123 199 211 212 242 342 508 532 580 635 677 722 786 800 972 981.

60 033 052 059 064 071 132 294 299 302 307 308 342 395 442 540 581 677 719 759 789 823 875 878 932 (240) 984 **61** 024 (170) 155 157 224 225 227 332 393 481 503 511 621 661 669 (240) 899 964 **62** 039 054 204 217 271 393 433 453 647 665 742 806 856 918 (170) 919 **63** 045 057 (200) 072 102 229 246 251 365 374 395 423 540 545 557 565 574 579 595 609 666 689 697 745 838 841 853 855 856 895 976 **64** 048 085 161 187 216 277 (170) 355 (170) 473 565 585 700 759 779 824 (170) 856 946 993

65 020 093 098 (170) 195 213 273 309 352 410 514 571 572 591 628 635 (170) 758 777 783 852 900 925 985 **66** 075 087 088 108 257 383 527 644 776 778 786 968 **67** 017 030 036 060 074 157 168 199 204 249 259 282 304 486 559 564 630 761 770 861 879 887 916 (170) **68** 030 092 313 405 (170) 479 644 655 (170) 760 811 869 885 915 **69** 002 014 186 (240) 235 314 317 336 365 505 554 579 601 613 833 856 964 969 995.

70 090 141 283 299 312 315 432 540 (170) 569 600 881 892 935 944 983 **71** 028 074 141 174 211 (170) 238 269 277 324 438 556 618 632 892 899 965 **72** 021 031 078 155 222 331 426 534 545 563 613 760 826 910 991 **73** 023 (170) 029 054 236 304 312 316 388 394 (200) 481 592 642 696 738 846 **74** 003 127 166 168 (170) 191 212 287 326 379 424 430 524 580 744 795 796 823 831 863 910 916 960 978 (200) 987.

75 022 (170) 035 071 082 212 256 265 313 374 483 543 550 662 687 690 832 866 880 884 903 **76** 067 (170) 147 237 258 270 414 463 515 524 552 561 605 746 751 788 839 890 902 930 **77** 278 573 597 622 633 638 (200) 702 (170) 738 814 884 966 977 994 **78** 051 052 079 123 145 159 255 291 312 319 344 362 413 477 487 (170) 494 506 517 600 663 805 823 856 (170) 866 932 (170) 934 **79** 011 036 096 152 181 215 416 497 555 595 620 767 808 869 899 916 944 975 981.

80 041 087 258 317 327 430 507 540 551 578 588 624 625 633 672 679 689 712 736 856 895 940 959 **81** 017 098 212 240 296 321 343 391 499 535 540 (170) 724 819 859 [illegible] 965 **82** 011 024 036 160 207 272 282 318 410 560 715 723 740 (170) 753 822 876 881 886 907 920 **83** 009 (170) 016 060 081 154 167 (170) 183 198 253 (240) 344 421 500 600 [illegible] 636 673 674 749 793 (170) 852 883 897 936 **84** 016 046 138 177 257 258 293 318 325 341 631 687 694 743 811 843 868 890 912 948 971 976.

85 002 032 055 108 (170) 117 135 144 276 283 320 333 355 416 420 425 467 (200) 502 641 749 819 828 872 905 **86** 097 107 171 172 280 426 (170) 448 468 519 525 533 535 542 579 599 617 758 790 838 866 881 897 900 918 932 959 961 **87** 062 135 163 (200) 167 210 249 (200) 254 284 340 411 429 455 571 622 662 678 680 735 750 763 856 867 (170) 929 985 **88** 049 (170) 062 090 (240) 133 139 152 157 178 (170) 210 213 (170) 250 278 317 367 427 462 485 (170) 697 725 727 812 818 868 898 **89** 087 (200) 126 138 149 218 319 357 405 498 667 683 901 904 939 (170) 942 969 974 (200).

90 022 032 046 060 096 101 174 220 300 347 353 435 (200) 448 488 533 584 590 603 619 787 823 873 933 (170) 948 957 **91** 054 061 078 111 129 (170) 134 248 302 453 471 572 631 634 692 730 826 977 995 **92** 038 140 156 (170) 162 164 174 308 372 424 438 463 500 504 620 642 682 736 818 824 897 906 911 914 984 998 **93** 016 094 188 205 211 233 299 315 359 368 413 423 430 481 577 605 694 717 772 784 804 871 875 879 943 968 (170) 973 **94** 156 171 (170) 187 221 240 299 390 507 511 518 639 666 674 762 788 795 813 841 930.

Telegr. Specialdienst d. Danz. Ztg.

Reichstag.

Telegraphischer Bericht über die

37. Sitzung am Freitag, 20. Juni.

Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Berathung des Unfallgesetzes. Die Berathung beginnt mit § 41. Derselbe lautet nach den Beschlüssen der Commission.

„Zum Zweck der Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht der Begutachtung der zur Verhütung von Unfällen zu erlassenden Vorschriften und der Theilnahme an der Wahl zweier nichtständiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts werden für jede Genossenschaftssection, und, sofern die Genossenschaft nicht in Sectionen getheilt ist, für die Genossenschaft Vertreter der Arbeiter gewählt. Die Zahl der Vertreter muß der Zahl der von den Betriebsunternehmern in den Vorstand der Section bezw. der Genossenschaft gewählten Mitglieder gleich sein."

Referent v. Hertling empfiehlt den Commissionsbeschluß.

Die Freisinnigen beantragen Wiederherstellung der Vorlage, welche von „Reichsversicherungsamt" an abweichend lautet: „ . . . . wird für jede Genossenschaftssection, und, sofern die Genossenschaft nicht in Sectionen getheilt ist, für die Genossenschaft ein Arbeiterausschuß errichtet. Der Bundesrath kann anordnen, daß statt eines Arbeiterausschusses deren mehrere nach Bezirken gebildet werden."

Abg. Schrader (freis.): Die Commission hat auf dem Wege des Compromisses die selbstständige Vertretung der Arbeiter beseitigt, auf welche die Regierung von vornherein so großes Gewicht gelegt hat. Nach der Vorlage der Regierung sollten die Arbeiter die Vertreter ausschließlich aus ihrer Mitte wählen als eigene Corporation und auch bei der Untersuchung von Unfällen mitzuwirken haben. Jetzt soll an Stelle des Ausschusses ein völlig bedeutungsloser Wahlkörper treten. Der gewählte Arbeiter soll unter specieller Aufsicht des Arbeitgebers stehen; von einer freien Ueberzeugung in der Vertretung der Arbeiterinteressen wird also fortan nicht die Rede sein. Die Industrie allerdings hatte von vornherein lebhafte Bedenken gegen die selbstständige Organisation der Arbeiter gehegt. Auch wir sind keine Freunde von solchen Zwangsorganisationen und verkennen auch nicht, daß solche Arbeiterassociationen überhaupt nicht ohne Bedenken sind. Wenn Sie aber einmal die Arbeitgeber von Staatswegen zu mächtigen Genossenschaften organisiren, dann ist es unbillig, wenn nicht den Arbeitern wenn nicht dasselbe, so doch etwas Aehnliches gewährt wird. Denn das, was diese Arbeiterausschüsse nach der Regierungsvorlage sind, reicht nicht entfernt an die mächtige Organisation der Berufsgenossenschaften heran. Ich leugne nicht, daß auch in den Ausschüssen die entgegengesetzten Interessen lebhaft zum Ausdruck kommen würden. Es ist dies aber viel ungefährlicher, als wenn die entgegengesetzten Interessen nicht offen hervortreten; es kann so weit eher gegenseitige Achtung und ein Ausgleich erreicht werden. Die Freunde des Gesetzes wollen den Frieden zwischen Arbeitern und anderen Gesellschaftsklassen fördern. Gerade im Interesse des Gesetzes bitten wir Sie dringend, die Regierungsvorlage in diesem Punkte wiederherzustellen, zur Förderung des Friedens zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Referent Abg. v. Hertling: Ich bestreite, daß der Commissionsbeschluß den Arbeitern weniger Rechte giebt als die Regierungsvorlage. Die Functionen der Arbeiter bleiben dieselben, nur die Form wird eine andere.

Abg. Lohren (freiconf.): Gegen eine feste Organisation auch der Arbeiter ist prinzipiell nichts einzuwenden. Ich hätte sogar gewünscht, die Arbeiterausschüsse möchten zum Fundamente von Arbeiterkammern werden, die nicht allein die Frage der Unfallversicherung alljährlich zu berathen, sondern sich auch mit allen ihren sonstigen Interessen zu beschäftigen hätten; damit würde man dann auch den socialistischen Agitationen wesentlich den Boden entziehen. Da nun aber eine große Anzahl von Mitgliedern das Unfallgesetz nicht annehmen will mit den Arbeiter-Ausschüssen, so müssen wir mit dieser Thatsache rechnen, um überhaupt das Gesetz zu Stande zu bringen. Die Mitwirkung bei der Untersuchung von Unfällen erwies sich nun bei näherer Prüfung als absolut undurchführbar, wenn an ein und demselben Tage von verschiedenen Orten, die 10—20 Meilen auseinander liegen, plötzlich Meldungen an den Arbeiterausschuß ergehen mit der Aufforderung, zur festgesetzten Stunde einen Vertreter zur Untersuchung hinzuschicken. Wenn in den nächsten Tagen immer wieder neue Meldungen kommen, wie sollen dann die Arbeiter, die im Ausschuß sitzen, Zeit haben, hin- und herzureisen an den einzelnen Orten, die Zeugen zu vernehmen und für richtige Fertigstellung der Protokolle zu sorgen? Die Zahl der Arbeiterausschüsse würde sich in's Unendliche vermehren. Daß durch die Neugestaltung des § 41 die Arbeiter und Arbeitgeber in ein feindliches Verhältniß gedrängt werden, bestreite ich entschieden. Ich glaube im Gegentheil, daß wir durch das Gesetz einen neuen Eckstein im socialen Bau der Arbeitergesetzgebung und Arbeiterversicherung legen und daß wir daher mit vollem Herzen dem Commissionsantrage zustimmen können. (Beifall rechts.)

Abg Stolle (Socialdem.): Meine Partei kann nur lebhaft bedauern, daß die Commission die Vorlage der Regierung, welche die Arbeiter gegen die Abhängigkeit von den Arbeitgebern schützte, beseitigt hat. Die Disciplin soll gefährdet werden, wenn die Arbeiter sich gutachtlich über die Betriebsleitung äußern. Jetzt wagen die Arbeiter gar nicht, dem Fabrikinspector die Ursache des Unfalls anzugeben aus Furcht vor dem Arbeitgeber. So wird es bleiben, auch wenn Sie die Arbeitervertretung beschließen. In tausend Fällen wird der Kapitalist, ohne die gesetzliche Bestimmung zu überschreiten, den Arbeiter maßregeln können. Wenn dagegen die Arbeiter getrennt von den Arbeitgebern in besonderen Ausschüssen gemeinschaftlich berathen werden sie viel unabhängiger Entschließungen fassen können. Nach § 5 sollen die Krankenkassen und Hilfskassen in der Carenzzeit die Unterstützung übernehmen. Wie verträgt sich das mit diesem Paragraphen? Wer mitthaten soll, soll auch mitrathen. Nehmen Sie den Commissionsbeschluß an, so verschärfen Sie den Klassengegensatz. Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Staatsminister v. Bötticher: Die Forderung der Regierungsvorlage in Bezug auf Einrichtung von Arbeiterausschüssen würde einem berechtigten Wunsche der Arbeiter allerdings entsprechen und für die Industrie in keiner Weise gefährlich werden können. Wenn gesagt ist, die Regierung sei wahrscheinlich durch den Einfluß des Centralverbandes der deutschen Industriellen bewogen worden, ihren früheren Standpunkt aufzugeben, so bin ich nicht ermächtigt, Namens der Regierung heute hierüber eine Erklärung abzugeben. denn die verbündeten Regierungen haben zu den Beschlüssen der Commission noch keine Stellung genommen. Das aber darf ich versichern, daß die Reichsregierung nach wie vor die Arbeiterausschüsse für eine gute und keineswegs gefährliche Institution hält. Die Competenzen der Arbeiterausschüsse nach der Vorlage sind ja überaus geringe und begrenzte. Den gleichwohl aus industriellen Kreisen geäußerten Besorgnissen, daß durch die Ausschüsse das günstige Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gestört würde, muß ich entgegenstellen, daß ich persönlich bezüglich der Wirksamkeit eines selbstständigen Arbeiter-Ausschusses überaus günstige Erfahrungen in Schlesien gesammelt habe, wo auf der Marienhütte in Kotzenau seit längerer Zeit ein Arbeiterausschuß unter der Firma „Aeltestencollegium der Arbeiter" in Thätigkeit ist und sich nicht nur als absolut unschädlich erwiesen hat, sondern auch bei der Regulirung der schwierigsten Verhältnisse sehr gute Dienste geleistet hat und bei der Verwaltung wie bei den Arbeitern allgemeines Vertrauen genießt. Ich kann es nach alledem nur als Wunsch der Reichsregierung bezeichnen, den Regierungsvorschlag wiederherzustellen.

Abg. Winterer (Elsässer): Die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter sind gemeinsame Aufgaben für Arbeitgeber und Arbeiter; in den Arbeiterausschüssen aber werden die Arbeiter getrennt den Arbeitgebern gegenübergestellt, und das halte ich für vollkommen verfehlt. Das könnte den socialdemokratischen Agitatoren nur angenehm sein und daher war ich über die Vertheidigung der Arbeiterausschüsse durch den Abg. Stolle gar nicht erstaunt. Das System der Arbeiterausschüsse entspricht auch nicht der Würde der Sachleitung; es würde einen fortwährenden Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern statt einer Verständigung zwischen beiden herbeiführen. Da aber im Kampf mit den Arbeitgebern die Arbeiter immer die Schwächeren sein würden, so muß ich Sie auch im Interesse der Arbeiter selbst bitten, die Arbeiterausschüsse abzulehnen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Hirsch (freis.): Uns liegt nichts ferner, als die Absicht, die Arbeiter und Arbeitgeber als Gegner gegenüberzustellen. Im Gegentheil, wir halten das Wort für richtig „schiedlich friedlich" und meinen, es führt weit eher zum Frieden, wenn der Schwächere nicht genöthigt ist, mit dem Stärkeren immer zusammen zu sein. Während übrigens das Centrum sonst über alle Fragen der Kranken- und Unfallversicherung geschlossen abgestimmt hat, war die Frage der Arbeiterausschüsse die einzige, wo ein Centrumsmitglied, Stötzel, den anerkennenswerthen Muth besaß in der Commission gegen seine Fraction und für die Arbeiterausschüsse zu stimmen, nachdem er dieses sein Votum eingehend auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen begründet hatte. Noch herrscht keineswegs bei uns jener ideale Zustand, daß jeder Arbeitgeber bemüht wäre, seinen Arbeitern nur Gerechtigkeit und Wohlthaten zu erweisen. Es ist noch ein gut Theil Egoismus bei den Arbeitgebern wahrzunehmen; und deshalb müssen wir auch den Arbeitern Gelegenheit geben, ihre Interessen selbstständig zu vertreten. Der Herr Minister v. Bötticher hat nicht klar genug die Stellung der Regierung zu dem Commissionsbeschluß bezeichnet. Aus dem Widerstand der Großindustrie gegen die Arbeiterausschüsse und aus dem dieselben ablehnenden Commissionsbeschluß läßt sich übrigens wieder einmal klar erkennen, daß, wenn Sie von der Neuorganisation der Gesellschaft sprechen, Sie dabei nur die Arbeitgeber im Auge haben, während die Arbeiter ein dienendes und vernachlässigtes Glied Ihrer neuen Gesellschaft sein sollen. (Beifall links.)

Minister v. Bötticher: Die Regierungen haben bisher zu dem Commissionsbeschluß noch nicht Stellung genommen und so habe ich Namens derselben die Vorlage vertheidigt. Wünscht der Herr Vorredner dies in noch schärferer Form ausgedrückt, so bitte ich ihn, mir diese schärfere Form zu bezeichnen.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (conf.): Glaubt denn irgend Jemand, daß die Freisinnigen, wenn die Regierung ihnen in diesem einen Punkte nachgegeben hätte, dann für das Gesetz gestimmt haben würden? Nach den Aeußerungen, die in der Commission gefallen sind, ist dies keineswegs anzunehmen. Ich persönlich stand immer und stehe noch auf dem Boden der Vorlage; aber nachdem ein großer Theil des Hauses in den Vorschlägen der Regierung große Bedenken gefunden hat, mußte die Frage, ob nicht der materielle Inhalt der Vorlage sich auf andere Weise verarbeiten ließe, nochmals erwogen werden und auch nach meiner Ansicht haben hier die Commissionsvorschläge das Richtige getroffen. Der ganze Unterschied liegt lediglich im Namen, und die Rechte, welche den Arbeitern gewährt werden sollen, bleiben in beiden Fällen gewahrt. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Es muß unser aller Bestreben sein, gerade im Interesse der Arbeiter gemeinsame Berathungen derselben mit den Arbeitgebern herbeizuführen. Es kann nicht zu einer Verständigung kommen, wenn diese Gemeinsamkeit der Berathungen nicht eintritt. (Widerspruch des Abg Hirsch.) Glaubt denn Hr. Hirsch, daß die Arbeiter, wenn sie gemeinsam mit den Arbeitgebern berathen sollen, so wenig Muth und Herz haben werden, ihre Ansicht geltend zu machen? Außerdem ist es absolut nothwendig, daß die Berathungen unter dem Vorsitz des Arbeitgebers stattfinden, der eine eiserne Faust hat. Werden sich etwa die Arbeiter, wenn sie in ihren Ausschüssen unter sich sind, ohne weiteres den durch Gesetz gesteckten Schranken fügen? Das anzunehmen wäre eine sehr naive Auffassung. Wir haben es ja gesehen, zu welchem Conflicte es innerhalb der Collegien der Bürgervorsteher und Stadtverordneten aus denselben Gründen gekommen ist. Das einzig Auffällige ist mir, daß in dieser hochwichtigen Frage die Regierung Schulter an Schulter mit den Socialdemokraten marschirt und daß Herr Hirsch der dritte im Bunde ist. (Heiterkeit rechts und im Centrum.)

Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.): Ich bin voll und ganz für das Prinzip des Zusammenwirkens von Arbeiter und Arbeitgeber. In der Sache hat Hr. v. Maltzahn vollkommen richtig ausgeführt, daß es sich eigentlich nur um eine Vertauschung von Worten handle. Die Rechte der Arbeiter bleiben dieselben und faktisch auch ihre Einwirkung auf die Beschlüsse der Vorstände dieselbe, gleichviel, wie ihre Vertretung organisirt wird. Es wirkt wirklich ein bischen komisch, wenn man die Arbeiter in Gegenwart der Arbeitgeber als gedrückt und schüchtern darstellt. Ich stehe seit 25 Jahren an der Spitze von fünfzehn Krankenkassen und habe davon nicht das Geringste wahrgenommen.

Es folgt die Abstimmung, in welcher die freisinnigen Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit den 152 Stimmen der Rechten, des Centrums und der Nationalliberalen gegen 77 Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei und der Socialdemokraten abgelehnt und der Paragraph nach der Fassung der Commission angenommen wird.

§ 42 lautet nach der Commissionsfassung:

„Die Wahl erfolgt durch die Vorstände derjenigen Orts- und Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen, sowie derjenigen Knappschaftskassen, welche im Bezirke der Section bezw. der Genossenschaft ihren Sitz haben und welchen mindestens zehn in den Betrieben der Genossenschaftsmitglieder beschäftigte versicherte Personen angehören, unter Ausschluß der Vertreter der Arbeitgeber. Wählbar sind nur männliche, großjährige, auf Grund dieses Gesetzes versicherungspflichtige Kassenmitglieder, welche in Betrieben der Genossenschaftsmitglieder und im Bezirke der Section bezw. der Genossenschaft beschäftigt sind, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht durch richterliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind."

Abg. Hirsch: Den von den Freisinnigen gestellten Antrag, wonach nicht nur Orts- und Betriebskrankenkassen, sondern sämmtliche Krankenkassen, d. h. auch die freien Hilfskassen an der Wahl der Arbeitervertreter betheiligt werden sollen.

Abg. Grillenberger (Socialdem.) wünscht mit seinen Freunden, daß alle versicherungspflichtigen Arbeiter an den Wahlen der Arbeitervertreter theilnehmen sollen. In Süddeutschland namentlich seien die freien Krankenkassen in so großer Zahl vorhanden, daß in vielen Städten es sich gar nicht lohnen werde, Zwangskassen einzuführen. Der Magistrat zu Offenbach z. B. habe beschlossen, von der Bildung von Krankenkassen ganz abzusehen. Man spreche hier immer davon daß Arbeiter und Arbeitgeber gemeinsam berathen müßten. Man betrachte die letzteren als die Herren, die ersteren als die Knechte. Ein solcher Standpunkt sei in Deutschland nicht mehr zuläßig, da die Arbeiter alle Rechte als Staatsbürger genießen. Wenn der Arbeiter den Unternehmern gegenüber in gemeinsamer Vertretung seine Meinung geltend machen wollte, so würde man ihn einfach brodlos machen. Die Herren Großindustriellen, welche am 14. Mai in Berlin getagt haben, sind in dieser Beziehung sehr offenherzig gewesen. Sie haben eine Sprache geführt, die sich eigentlich für amerikanische Sclavenhalter schickt, aber nicht für deutsche Arbeitgeber. Den kleinen Vortheil bietet allerdings das Gesetz, daß es den Arbeiter schützt vor den furchtbaren Prellereien und vor dem Uebersohrhauen durch die Privatgesellschaften. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Reichstag geht hier wieder einmal darauf aus, die Kapitalisten zu Ungunsten der Arbeiter zu begünstigen.

Der Präsident ruft den Redner wegen der letzten Aeußerung zur Ordnung.

Grillenberger fährt fort: Weil alle Arbeiter durch die dreiwöchentliche Carenzzeit beitragen zur Unfallversicherung, die eigentlich allein Sache der Arbeitgeber ist, deshalb müssen sie auch allgemein an den Wahlen für die Arbeitervertretung Theil nehmen. Sie werden das Gesetz in der traurigen Fassung der Commission annehmen. Freunde werden Sie sich damit bei Arbeitern nicht erwerben.

Abg. Windthorst bekämpft die Ausführungen Grillenberger's und rechtfertigt sich gegen dessen Vorwurf, als habe er die Arbeitgeber als Herren der Arbeiter bezeichnet und betont namentlich, es sei die einzige Tendenz socialdemokratischer Redner, in diesen Debatten im Interesse ihrer Agitation auf Verschärfung der vorhandenen Klassengegensätze hinzuwirken.

In der folgenden Abstimmung wird der Paragraph unter Ablehnung der freisinnigen Anträge unverändert angenommen, ebenso die §§ 43 bis 45.

Schluß der Sitzung.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Juni.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl.	58,50	58,60
Juni Juli	173,50	173,00	4% rus. Anl. 80	76,10	76,20
Sep.-Oktbr.	178,20	178,00	Lombarden	251,00	252,00
Roggen			Franzosen	532,50	532,00
Juni	149,20	147,00	Cred.-Actien	514,50	518,00
Sept.-Oktbr.	149,20	147,50	Disc.-Comm.	198,50	198,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	151,50	151,60
200 ℔			Laurahütte	108,30	108,20
Juni	23,30	23,50	Oestr. Noten	167,80	167,85
Rüböl			Russ. Noten	205,70	205,85
Juni	55,40	55,50	Warsch. kurz	204,90	205 25
Sep.-Oktbr.	54,20	53,80	London kurz	—	20,44[5]
Spiritus loco	51,60	51,40	London lang	—	20,35
Juni Juli	52,00	51,70	Russische 5%		
4% Consols	103,10	103,10	SW.-B. g. A.	58,70	59,00
3½ % westpr.			Galizier	119,50	119,90
Pfandbr.	95,00	95,00	Mlawka St-P.	112,90	112,10
4% do.	101,80	101,80	do. St-A.	74,00	74,10
5% Rum. G.-R.	95,30	95,40	Mainz-Ldwb.		
Ung. 4% Gldr.	76,90	76,90	Stamm-A.	109,40	109,70

Neueste Russen 91,80

Fondsbörse: schwach.

Newyork, 19. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝. Wechsel auf London 4,84½. Cable Transfers 4,86¾. Wechsel auf Paris 5,20. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120¼. Erie-Bahn-Actien 14. Central-Pacific Bonds 111. Central-Pacific Shares 40¼. Newyork-Centralbahn-Actien 100⅞. Chicago u. North Western Eisenbahn ord. shares 90½. Lake Shore Shares 78⅛. —

Sonntag, den 22. Juni 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst, Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Gastpredigt des Herrn Pfarrer Woth. Nachmitt. 5 Uhr Predigt des Vereinsgeistlichen der preußischen Hauptbibelgesellschaft Herrn Pastor und Licentiaten Breest aus Berlin. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Heute früh 2½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden infolge einer Herzkrankheit unsere geliebte Frau und Mutter

Anna, geb. **Hadisch,**

im Alter von 41 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies statt **besonderer Meldung** hiermit an

Graudenz, den 20. Juni 1884

Carl Victorius u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 309 bei der Firma **L. Cuttner** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Leo Beck** in Königsberg i. Pr. übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **L. Cuttner's Möbel-Magazin** fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute sub Nr 1345 desselben Registers die Firma **L Cuttner's Möbel-Magazin** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Beck** in Königsberg i. Pr. eingetragen. (4541

Danzig, den 17. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Das Recht zur Ueberfahrt von Personen mittelst einer Kahnfähre gegen Erhebung des tarifmäßigen Fährgeldes bei der Fähranstalt über den Hafenkanal am Bahnhofe zu Neufahrwasser, soll vom 1. September d. J. ab anderweit verpachtet werden.

Hierzu steht auf

Dienstag, den 1. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserm Amtslocale, Schäferei Nr. 11, Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur und in dem Amtslokale der Königlichen Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe zu Neufahrwasser in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

Von den Licitanten hat ein Jeder eine Caution von 150 M. im Termine baar einzuzahlen. (4213

Danzig, den 12. Juni 1884.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Licitation des bisherigen Steuer-Amts-Gebäudes in St. Albrecht, Servisnummer 4, zu welchem außer einem Stalle noch Garten- und Ackerland gehören, haben wir auf

Donnerstag, den 3. Juli cr.,

von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 6 Uhr, in dem bezeichneten Gebäude Termin anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige hiermit einladen.

Die Besichtigung des qu. Grundstücks kann in den Vormittagsstunden des 26. und 28. d. M. und 1. k. M. erfolgen, und wolle man sich zu diesem Zwecke an den dort postirten Steuer-Aufseher wenden.

Die Kaufbedingungen sowohl, als auch die Angaben über die Größenverhältnisse 2c. können in unserer Registratur, Schäferei Nr. 11, während der Dienststunden eingesehen werden.

Danzig, den 13. Juni 1884. (4283

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Submission auf Holzlieferung.

Die Lieferung von **pommerschen Kiefernhölzern,** und zwar von:

293 Stück Rundpfählen,
ca. 140 cbm. Balken, Holmen 2c.,
ca. 920 qm. geschnittenen Bohlen,

für städtische Wasserbauten erforderlich, soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungs-Verzeichniß und Bedingungen liegen im Stadt-Bau-Bureau in den Dienststunden zur Einsicht aus, auch können Abschriften gegen Gebührenerstattung von 1,50 M. daselbst entgegen genommen werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Sonnabend, d. 28. Juni 1884,
Mittags 12 Uhr,

auf dem Stadt-Bau-Bureau portofrei einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten von dem Unterzeichneten geöffnet und verlesen werden. (4155

Lübeck, den 10. Juni 1884.

Der Bau-Director
Martiny.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 25. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Elbing auf dem Grundstücke **Schiffsholm Nr. 9** in Folge Auftrages:

1. ca. 1200 Rumpf, 40 Zoll lange fichtene Stäbe,
2. ca. 20 Rumpf, 36 Zoll lange fichtene Stäbe,
3. ca. 90 Rumpf, 34 Zoll lange fichtene Stäbe,
4. ca. 350 Rumpf, 32 Zoll lange fichtene Stäbe,

(zu Zuckerfässern und dergleichen) gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen. (4091

Leichtester Transport per Wasser.

Elbing, im Juni 1884.

Tilsner,
Gerichtsvollzieher.

Zuckerfabrik Melno.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, weitere 15 Proc. des Actiencapitals abzüglich der statutenmäßigen 4 Proc. Bauzinsen auf die bis jetzt entrichteten Beträge zum 25. Juni d. J. bei Herrn **Aron C. Bohm** in Graudenz einzuzahlen. Die Höhe der Zinsenbeträge wird jedem Einzelnen brieflich, unter Beischluß von Zinsquittungen in duplo, mitgetheilt werden, und sind letztere, demnächst vollzogen, behufs Anrechnung auf die einzuzahlende Quote mit den Interimsscheinen einzusenden. (2785

Der Vorsitzende d. Aufsichtsraths
H. Bieler.

Nach den Kriegsschiffen mit Anlegen in Zoppot.

Bei günstiger Witterung **Sonntag, den 22. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr vom Johannisthore

Vergnügungsfahrt

nach den Kriegsschiffen per Dampfer **„Putzig"**.

Passagiergeld:	Danzig—Zoppot	0,50 M.
	Danzig—Kriegsschiffe	1 "
	Neufahrwasser (Provinzen)—Zoppot	0,25 "
	Neufahrwasser (Provinzen) bis Kriegsschiffe	0,75 "
	Zoppot—Kriegsschiffe	0,50 "

Billets sind schon vorher in der **Billetbude in Danzig** und in den **„Provinzen"** in Neufahrwasser zu haben.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (4474

P. P.

Dem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich hier **Kohlenmarkt No. 18/19**

ein Stahl- und Eisenkurzwaaren-Geschäft

verbunden mit

einem Magazin für Wirthschaftsgeräthe und einer **Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung**

eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch **gediegene Waare** sowie **billigst gestellte Preise** mir das Wohlwollen eines hochgeehrten **Publikums** zu erwerben und zu erhalten und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. (4550

Hochachtungsvoll

Danzig, im Juni 1884. **Max Michel,**
Kohlenmarkt 18/19.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem **15. Juli d. J.** das hier am Orte gelegene, seit langen Jahren von Herrn **R. G. Eichstaedt** betriebene Hotel 1. Ranges

„Englisches Haus" am Heumarkt

für eigene Rechnung übernehme.

Meine langjährige Thätigkeit als Geschäftsführer in **A. Schotte's Hotel (Priebe)** hierselbst, welches zum 1. Juli in andere Hände übergeht, setzt mich in die Lage, allen Ansprüchen Genüge leisten zu können, und verspreche ich in jeder Beziehung gute reelle Bedienung bei billigen Preisen. (4489

Omnibus sowie Portier, an der Firma erkenntlich, zu jedem Zuge am Bahnhof.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Konitz. **A. Zacher.**

Zur

bevorstehenden Bau-Saison

empfehle

mein Lager sämmtlicher Bauartikel,

u. A.:

Stett. Cement,	**engl. Chamottsteine,**
engl. Theer,	**schwed. Granitsteine 2c.**
schwed. Theer,	**engl. Schleifsteine,**
engl. glas. Thonröhren,	**gebr. Mauergyps,**
Drainröhren,	**Drahtnägel,**
holl. Dachpfannen,	**Mauersteine,**
franz. Falzziegel,	**Schieferplatten,**
engl. Dachschiefer,	**Asphalt-Isolirplatten.**

Eduard Rothenberg, Danzig.
Baumaterialien-Lager. (9045
Asphalt-Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis 2c. durch **Die Bade-Direction.**

Leipzig „Hôtel Heller."

Zimmer von Mark 2 an aufwärts incl. Licht und Serv.; bestens empfohlen. **R. Heller** (4240

Dampf-Dresch-Maschinen,

Locomobilen 3, 4, 6, 8 und 10 Pferdekraft;

ferner die auf vielen Ausstellungen mit größtem Beifall ausgezeichneten

Breit-Dresch-Maschinen

mit 60 zölliger Schlagleisten-Trommel, mit 6theiligem Strohschüttler in Verbindung mit 3pferdiger Locomobile. Tägliche Leistung 300 bis 400 Scheffell. Weitgehendste Garantie, coulanteste Zahlungsbedingungen, Cataloge gratis und franco. (4084

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. und Wien.

Filiale in Insterburg
Bahnhofstraße 8.

Orthopädische Heilanstalt.
Schwedische Heilgymnastik. Massage. Elektrotherapie.

Sprechst. v. 9—12 u 4—6 U.

Dr. Fewson,
4404) Brodbänkengasse 38.

Butter!

Wir kaufen diesen Artikel und berechnen für Lieferungen aus Käsereien und herrschaftlichen Meiereien die höchstmöglichsten Preise, wir gewähren bei Abschlüssen Cautionen und reguliren prompt nach oder bei Empfang.

Probst & Co.
Berlin SW., Friedrichstraße 3.

Preiswerthe Güter

von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen, werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen. **G. Meyer,**
Gr. Orsichau b. Schönsee.

Aktien-Gesellschaft
H. F. Eckert,
Bromberg,

empfiehlt in bekannter **solider** u. **vorzüglicher Ausführung:**
Einscharige Pflüge für alle Bodenarten,
Zweischarige Pflüge für alle Bodenarten,
Dreischarige Pflüge für alle Bodenarten,
Vierscharige Pflüge von 73 bis 120 Mark.

Aktien-Gesellschaft
H. F. Eckert,
Bromberg,
offerirt:
Pferderechen,
Construction „Tiger", M. 130.
Heurechen,
Construction „Neuer Hollingworth", Mark 150 M.
(4321

Echten Schweizerkäse

von vorzüglicher Güte, Tilsiter Sahnenkäse, frischen Werder-Graskäse empfiehlt
Die Danziger Meierei.

A. J. Radczewski,

Uhrmacher,
Portechaisengasse Nr. 66,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von

goldenen u. silbernen Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren, Reiseweckern, Wanduhren mit Kukuk- u. Wachtelruf 2c.

in nur guten Fabrikaten zu anerkannt billigsten Preisen. Außerdem empfehle im Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe meiner **Goldwaaren** folgende Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreise:

Goldene Siegel- u. Façon-Ringe, Garnituren, Boutons, Kreuze, Medaillons für Herren und Damen, Granat- und silberne Broschen, silberne u. goldene Colliers 2c.

und mache besonders auf diesen günstigen Ausverkauf aufmerksam.

A. J. Radczewski, Uhrmacher,
4504) **Portechaisengasse Nr. 66.**

Mit dem Erwerb der

Königsberger Maschinen-Fabrik Richard Laudien

ist auch das D. R.-Patent Nr. **10 661** zur Anfertigung für **Girard-Turbinen** mit **ventilirtem Stauwasser** in unseren Besitz übergegangen. Wir empfehlen:

Mühlen-Anlagen mit Dampf- und Wasser-Betrieb,
Mahl-, Oel- und Schneidemühlen,

Specialmaschinen der **Müllerei** von **G. Luther,** Braunschweig und **Ganz & Co,** Budapest und Ratibor.

Girard-Turbinen mit garantirtem **höchsten Nutzeffect, Brauerei-, Brennerei- und Meierei-Einrichtungen** nebst den hierzu erforderlichen Apparaten.

Dampfmaschinen mit u. ohne Condensation, Locomobilen, Compound-Dampfmaschinen.

Dampfkessel, Reservoirs, sowie jede Kesselschmiedearbeit,
Eisen- und Metall-Gießerei für Bau- und andere Zwecke.

Landwirthschaftliche Maschinen etc.,

Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Göpelwerke, Pumpen, Pflüge 2c.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Referenzen über die von der Fabrik zur größten Zufriedenheit ausgeführten Anlagen stehen jeder Zeit zur Verfügung.

Zur Beleuchtung von Mahl- und Schneidemühlen machen wir auf die von uns schon mehrfach ausgeführten **electrischen Beleuchtungs-Anlagen von Edison & Siemens Glühlampen** aufmerksam.

M. & H. Magnus,

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, **Fabrik für Centralheizung, Wasser- und Gas-Anlagen.**

Königsberg in Pr., Unterhaberberg 28—30. (4432

Hannoversches Pferde-Rennen 1884.

XVII. Große Verloosung

von (3588

Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen 2c.

Ziehung am 30. Juni 1884.

Loose à Stück **3 Mark**

empfiehlt **A. Molling,**
General-Deb. Hannover
u. die durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Haupt-Gewinne im Werthe von
10000 Mk.,
5000 Mk., **4000** Mk.,
3000 Mk., **2000** Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.

Grand Hôtel, Berlin
(Stadtbahn-Station Alexanderplatz)

Neu eröffnet.

200 Zimmer, 300 Betten. Elegante Einrichtung. **Kein** Table d'hôte-Zwang. Großes Wein- und Bier-Restaurant, Wechselstube, Wiener Café. Telephon und Bäder im Hotel. Zimmer von 2 M. an **inclusive** Licht und Bedienung. (3879

Heinrich Welsch, Director.

Kopenhagen.

„Hôtel l'Europe",

2 Holbergsgade 2, Gammelholm.

Durchaus deutsches Haus.

Centrum der Stadt; nächst den Anlaufstellen der Dampfbote und dicht am „Königs Neumarkt" gelegen, empfiehlt sich dieses Hotel 1. Ranges dem verehrten Publikum. **Sehr mäßige Preise** — Deutsche Zeitungen. (2439

Rudolph Lerch, Hotelier.

Nicht mit dem an der Bahn gelegenen „Hotel National" zu verwechseln.

1000 St. m. Firma

Briefpapiere,	car. 1/1 Bg. M.	14,—
	" 1/2 " "	8,50
Memorandums, 1/4 Bg. f. Post	"	5,—
Aviskarten M. 5, Postkarten	"	5,—
Wechsel u. Quittung. m. Firma	"	6,—

Beste Papiere, sauberer Druck.
Muster franco. (1496

L. Keseberg, Kgl. Hoflief.,
Hofgeismar.

Alle Sorten **Ungarweine** (auch Medicinal-Tokayer) empfiehlt billigst die **Ungarwein-Großhandlung**

G. Blumenthal & Co.
Breslau. (3854

Preisliste franco, Versandt in Fässern u. Flasch. geg. Nachnahme resp. Referenz.

200 Stück gute ermländische gebleichte Leinwand

hat zu verkaufen (4549

J. Geilen,
vorm. **Hankeln,** Bischofstein.

Southdown-Vollblutböcke,

groß und kräftig entwickelt, sind zu billigen Preisen verkäuflich aus meiner Stammheerde zu Archidiakonka b. Culmsee (Station der Weichselstädtebahn).

Königsberg i. Pr., Roggenstraße 25/6.
4232) **Th. Busch.**

Butter

direct von den Gütern kauft
Die Danziger Meierei.

Das mir gehörige, unmittelbar an der Stadt Elbing gelegene

Gut
Klein Röbern,

will ich unter günstigen Zahlungs-Bedingungen verkaufen. Dasselbe hat einen Flächenraum von 235 Morgen, Acker und Wiesen in hoher Cultur, lebendes und todtes Inventar vollständig, Kuhstand von 20 Stück. Die Milch wird täglich aus der Stadt abgeholt. Wohn- u. Wirthschaftsgebäude in gutem baulichen Zustande Sehr geräumiges Wohnhaus in einem freundlichen Garten gelegen. Näheres im Gute selbst. (4477

Wunderlich.

Mein Grundstück,

circa 3 Hufen 13 Morgen culm. groß, schön gelegen, davon circa 25 Morgen Niederung, alles in einem Plan, fast neu Gebäude, feste Hypothek, 1 Meile von Marienburg, ¼ Meile von der Chaussee, beabsichtige ich mit vollem Inventarium unter den günstigsten Bedingungen zu **verkaufen.** (3931

Schroop. **Enss.**

Verkäuflich in Gartkewitz b. Zelasen in Pommern:

1 hellbr. Wallach,

5' 5" groß, 5 Jahre alt, geritten und gefahren Preis 800 M.

1 hellbr. Wallach,

5' 4" groß, 5 Jahre alt, gefahren. Preis 600 M. (4454

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Mäh-Maschine

kauft (4443

L. Wohlgemuth,
Pr. Stargard.

Gutsverkauf.

Ein selbstständ. Gut, 1 M. v. d. Stadt, ganz nahe d. Chaussee, nahe d. Bahn geleg., 670 Morgen Acker u. Wiesen, Acker vorherrschend Weizenboden, sehr reiches Inventar., durchweg neue massive Geb., Hypothek. neue Landschaft à 4 %, soll b. 45 000 M. Anzahl. billig verkauft werden.

E. L. Würtemberg,
Elbing. (4079

Eine gute

Leihbibliothek

ist besonderer Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 4547 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bücher-Ankauf!

Bibliotheken, wie einzelne Werke zu höchsten Pr. Meine Lagerkataloge liefere für 30 Pf. franco. **L. M. Glogau,** 23 Burstah, Hamburg. (4521

Umzugshalber ein **Flügel** billig zu verkaufen Schwarzes Meer 10 I.

Reiche Heirath verm. schnell, pass. u. discret an all. Plätzen das Institut **„Frigga"** in Berlin, Weißenburgerstr. Nr. 12. Statut. f. Damen u. Herren werd. versiegelt geg. Retourmarke versandt.

Ein unverheiratheter Brauer mit tüchtigen Fachkenntnissen, der polnisch spricht, wird für eine obergährige Brauerei in Westpreußen von sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 4253 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Von sofort findet ein zweiter Wirthschafter in Maczkau bei Danzig Stellung. Womöglich persönliche Vorstellung, sonst gute Zeugnisse. (4418

Malergehilfen u. Anstreicher

finden Beschäftigung gegen Rückerstattung der Reisekosten bei

R. Steinicke,
Maler in Thorn. (4320

Suche zum 1. October cr. für mein Rittergut **Krangen** (3000 Morg. unterm Pfluge) einen zuverl. umsichtig., rüstigen **Ober-Inspector,** ev. Conf. mit guten Zeugnissen, im Alter von ca. 35 Jahren. Persönliche Meldungen nimmt während meiner mehrwöchentl. Abwesenheit Herr Rendant **Beyer** in Pr. Stargard entgegen, bei dem Näh. zu erfahren. **Beyer, Krangen.**

Provisions-Reisende

für den Verkauf von **Berliner Weißbier** unter günstigen Bedingungen gesucht.

Adressen unter Angabe der bisherigen Beschäftigung unter Nr. 4344 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Damen od. Herren find. a d. Lande, nahe am Walde u. d. Ostsee b. e. anst. Beamt.-Wwe. Wohn. m. a. ohne Pension. Näh. Ausk. w. ertheilt Große Krämergasse 6, 3 Tr. (4470

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, suche ich gegen angemessene Entschädigung bei bescheidenen Ansprüchen

Pension

in einem Seebade per Monat Juli. Gef. Offerten an Apotheker **Heubach, Konitz.** (4233

Eine elegante herrschaftliche Wohnung von 5 od. 6 Zimm. m. all. Zubeh. ist per sogl. oder z. 1 Octbr zu verm. Näh. Lastadie 37/38, 1 Tr., v. 11—1 U. V.

Langenmarkt 9

ist die 1. Etage von 6 Zimmern, Badeeinrichtung, Wasserheizung 2c. zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11. (3619

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.